



LUDWIG-  
MAXIMILIANS-  
UNIVERSITÄT  
MÜNCHEN

# Studienabschlussarbeiten

Sozialwissenschaftliche Fakultät

Miinalainen, Jere:

Die Neupositionierung Japans im Kurilenkonflikt

**Bachelorarbeit, Sommersemester 2019**

Sozialwissenschaftliche Fakultät

Ludwig-Maximilians-Universität München

<https://doi.org/10.5282/ubm/epub.69173>



## Münchener Beiträge zur Politikwissenschaft

herausgegeben vom  
Geschwister-Scholl-Institut  
für Politikwissenschaft

**2019**

Jere Miinalainen

### **Die Neupositionierung Japans im Kurilenkonflikt**

Bachelorarbeit bei  
Professor Dr. Rainer Hülse  
2019

## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung .....	2
2	Stand der Wissenschaft .....	6
3	Fragestellung und Vorgehen .....	7
4	Sicherheit: Die neue strategische Bedeutung Russlands für Japan.....	9
4.1	Erstarken und Selbstbehauptung Chinas .....	11
4.2	Bedrohung durch Nordkorea .....	13
4.3	Zweifel über die USA.....	13
4.4	Vorteile einer Diversifizierung der Sicherheitspolitik.....	15
5	Akteure: Abe, Putin und ihre Vertrauensbeziehung .....	16
5.1	Abe: Russland-Fokus und politisches Erbe .....	17
5.2	Putin: Starke Stellung und Betonung des Fernostens.....	19
5.3	Zeitdruck und Fehleinschätzungen .....	20
6	Andere Faktoren.....	22
6.1	Innenpolitik und Wahlen .....	22
6.2	Wirtschaft und Energie .....	24
7	Fazit.....	25
	Tabellen .....	29
	Literatur .....	29
	Artikel aus der <i>Yomiuri Shimbun</i> .....	30
	Artikel aus der <i>Asahi Shimbun</i> .....	33
	Sonstige Quellen .....	36

# 1 Einleitung

Nach einem Gipfeltreffen in Singapur am 14. November 2018 kündigten der japanische Ministerpräsident Shinzō Abe<sup>1</sup> und der russische Präsident Wladimir Putin an, dass die lang stillgestandenen Verhandlungen über eine Lösung zum Territorialkonflikt und den Abschluss eines Friedensabkommens zwischen Japan und Russland wieder aufgenommen, oder wie der Sprachgebrauch der Ankündigung war, „beschleunigt“ werden (Yomiuri Shimbun, 15.11.2018: 1). Als Grundlage der Gespräche sollte die Sowjetisch-Japanische Gemeinsame Erklärung aus dem Jahr 1956 dienen (Yomiuri Shimbun, 15.11.2018: 1). Bis heute gibt es zwischen Japan und Russland kein endgültiges Friedensabkommen, mit dem der zweite Weltkrieg offiziell beendet würde. Der wesentliche Grund für diese Lage ist der Territorialstreit, der gelegentlich in Verhandlungen zum Friedensabkommen behandelt wird und die wichtigste Einzelfrage darstellt.

Die Entscheidung, die Gemeinsame Erklärung als einzige Grundlage der Verhandlungen festzusetzen, wurde in der japanischen Presse und von vielen Beobachtern als eine teilweise Aufgabe der japanischen Forderungen im Territorialkonflikt und als ein großes Zugeständnis an Russland gedeutet. Japan hat lange daran festgehalten, dass alle der umstrittenen Inseln „inhärentes Staatsterritorium Japans“<sup>2</sup> sind. Die Ankündigung in November 2018 hat viele in der japanischen Öffentlichkeit überrascht und Unsicherheit über diese offizielle Linie der Regierung sowie viel Spekulation über die Gründe der Positionsänderung ausgelöst. Die Tageszeitung *Asahi Shimbun* beschreibt diese in einem Leitartikel als eine Änderung der grundlegenden Politik der Regierung in der Territorialfrage (Asahi Shimbun, 16.11.2018: 12). Der ehemalige Leiter der Eurasien-Abteilung des japanischen Außenministeriums, Kazuhiko Tōgō, bezeichnet sie als „eine große Wende der [bisherigen] Lage“<sup>3</sup> (Yomiuri Shimbun, 04.12.2018).

Der Territorialkonflikt ist einer von mehreren, die als Folge des zweiten Weltkrieges und der Friedenslösung mit dem ehemaligen Japanischen Kaiserreich bis heute zwischen Japan und Nachbarstaaten bestehen. Er existiert seit dem Ende des Krieges – zuerst als ein Streit zwischen Japan und der Sowjetunion, die die Inseln infolge des Krieges übernommen hat, und als Streit zwischen Japan und der Russischen Föderation, die heute die effektive Staatsgewalt auf den Inseln ausübt. Die umstrittenen Inseln befinden sich nordöstlich der japanischen Hauptinsel Hokkaidō und sind in Russland und meistens auch im Westen als die Südkurilen bekannt, in Japan als die Nördlichen Territorien (北方領土 *hoppō ryōdo*) oder die vier nördlichen Inseln (北方四島 *hoppō yontō*). Die einzelnen Inseln heißen auf Japanisch

---

<sup>1</sup> Dem Standardgebrauch entsprechend werden in dieser Arbeit japanische Personennamen in der westlichen Reihenfolge angegeben. Der erste Name ist der Vorname. Als Transkriptionssystem für japanische Namen und Begriffe wird das revidierte Hepburn-System verwendet. Schreibweisen können sich folglich von Aufsätzen, in denen andere Systeme verwendet werden, unterscheiden. In Autorennamen in Quellenangaben werden Längestriche aus praktischen Gründen ausgelassen.

<sup>2</sup> Japanisch: 日本固有の領土 *Nihon koyū no ryōdo*.

<sup>3</sup> Original: „交渉局面の大きな転換“. Übersetzung: J. M.

Habomai<sup>4</sup>, Shikotan, Kunashiri und Etorofu und auf Russisch Chabomai, Schikotan, Kunaschir und Iturup.<sup>5</sup>

Schon in 1952 bei der Unterschreibung des Friedensabkommens zwischen Japan und den meisten Kriegsparteien hat Japan den Wunsch nach einer Rückgabe der Südkurilen zum Ausdruck gebracht (Kimura 2008: 67-68). In der Sowjetisch-Japanischen Gemeinsamen Erklärung von 1956, auf die sich die jetzigen Verhandlungen stützen, wurde festgelegt, dass Habomai und Shikotan an Japan übergeführt werden sollen, aber erst nachdem ein Friedensabkommen abgeschlossen worden ist (Kimura 2008: 74). Zu den anderen zwei Inseln Kunashiri und Etorofu gibt es in der Erklärung keine Bestimmungen (Yomiuri Shimbun, 30.4.2019). Darauf gestützt haben die UdSSR und Russland sich zumindest offiziell mehrmals zu einer Überführung von Habomai und Shikotan bereit gezeigt, zuletzt in 2012 (Brown 2016b: 1).

Japan dagegen hat lange an der traditionellen Doktrin der gleichzeitigen Übergabe aller vier Inseln (四島一括変換論 *yontō ikkatsu henkan-ron*) festgehalten und dies von der UdSSR und von Russland gefordert. Diese Position hat sich in der Zeit nach der gemeinsamen Erklärung entwickelt und verfestigt. Sie basiert auf der Überlegung, dass wenn zuerst Habomai und Shikotan separat von den beiden anderen Inseln zurückgegeben werden sollten, die weitere Rückgabe von Kunashiri und Etorofu nicht garantiert werden kann.<sup>6</sup> Dies gilt insbesondere deswegen, weil eine Demarkation der japanisch-russischen Grenze im Friedensabkommen von russischer Seite sehr wahrscheinlich gefordert würde und ein Friedensabkommen als Voraussetzung für die Übergabe gilt. Sowjetische und russische Vorschläge zur Lösung des territorialen Konfliktes, die auf Zwei-Inseln-Lösungen basiert sind, hat Japan deswegen konsequent abgelehnt (Brown 2016b: 1). Der Inselstreit hat lang das japanisch-sowjetische und japanisch-russische Verhältnis belastet und wird als das größte Hindernis zur Entwicklung der bilateralen Beziehungen beschrieben (Kimura 2008: 123).

Dieser Hintergrund erklärt die Deutungen, die in der Presse über die Bedeutung der Wahl der Gemeinsamen Erklärung als Grundlage für die neuen Verhandlungen gemacht werden. Die liberale *Asahi Shimbun* und die konservative *Yomiuri Shimbun* haben beide die Entscheidung schnell als *de facto* Aufgabe des Grundsatzes der gleichzeitigen Rückgabe aller vier Inseln gedeutet.<sup>7</sup> Diese Sicht basiert darauf, dass nur Habomai und Shikotan im Dokument genannt werden und darauf, dass die spätere japanisch-russische Deklaration von Tokio von 1993, die

---

<sup>4</sup> Habomai ist eigentlich eine Gruppe von kleineren Inseln, die zur Einfachheit aber gebräuchlich als eine Insel bezeichnet wird und auch in dieser Arbeit so behandelt wird.

<sup>5</sup> Da diese Arbeit sich mit der japanischen Position im Streit befasst und die als Quellen angewandte Dokumente und Zeitungsbeiträge die Inseln zumeist nur mit ihren japanischsprachigen Namen bezeichnen, werden in dieser Arbeit bevorzugt sie benutzt. Diese Wahl dient der Klarheit und soll nicht als eine Stellungnahme im Streit aufgefasst werden. Als Transkriptionssystem für russische Namen wird die Duden-Transkription verwendet.

<sup>6</sup> In einem Interview mit der *Yomiuri Shimbun* (4.12.2018) sagt der ehemalige Leiter der Eurasien-Abteilung im japanischen Außenministerium, Kazuhiko Tōgō, dass die japanische Begründung für das Ablehnen eines russischen Verhandlungsangebots in 1992 wie folgend lautete: „Die Rückgabe von Kunashiri und Etorofu wird nicht garantiert“ (Original: ”国後、択捉の返還が確保されない”, Übersetzung: J. M.).

<sup>7</sup> Diese Sicht kommt in den folgenden Berichten aus den Tagen gleich nach dem Gipfeltreffen vor: *Asahi Shimbun*, 15.11.2018: 1; *Yomiuri Shimbun*, 15.11.2018: 1.

besagt, dass die Zugehörigkeit<sup>8</sup> aller vier Inseln geklärt werden soll, ignoriert wird (Asahi Shimbun, 16.11.2018: 4). Dass ein Friedensabkommen nur nach der Lösung der Zugehörigkeitsfrage möglich ist, war jahrelang die Position der japanischen Regierung (Asahi Shimbun, 16.11.2018: 12). Am Ende gaben auch hohe Funktionäre aus Abes Liberaldemokratischer Partei (LDP) zu, dass die gleichzeitige Rückgabe als Forderung nicht mehr gilt (Yomiuri Shimbun, 12.12.2018).

Nicht wenige Beobachter gehen weiter und bezeichnen die Entscheidung nicht nur als Aufgabe der gleichzeitigen Rückgabe, sondern auch als Aufgabe der japanischen Ansprüche auf Kunashiri und Etorofu. Sie weisen darauf hin, wie unrealistisch eine Lösung mit gesonderter Rückgabe von zwei Inseln und weiteren Verhandlungen über die zwei anderen ist. Beispielsweise kommentiert die *Asahi*-Redaktion, dass die Forderung nach vier Inseln zurückgenommen ist und es von nun an nur um zwei gehen kann (Asahi Shimbun, 24.1.2019: 14). Auch Hiroshi Kimura und Professor Nobuo Shimotomai sind einig, dass auf diesem Weg am Ende ausschließlich eine Zwei-Inseln-Lösung möglich ist (Yomiuri Shimbun, 6.12.2018, 24.1.2019: Kommentare).

Abe selbst hat dementiert, dass das Streben nach einer Lösung der Zugehörigkeitsfrage von Etorofu und Kunashiri aufgegeben werde (Asahi Shimbun, 17.11.2018: 1). Es deutet aber manches darauf hin, dass dies nur eine auf das japanische Publikum zugeschnittene Nachricht ist und nur dazu dient, Kritik der ehemaligen Inselbewohner und der konservativen Unterstützer von Abe abzuwenden (Asahi Shimbun, 23.1.2019: 1). Bei einer Frage der Opposition im japanischen Parlament im Februar 2019 dazu, ob man die Staatsgrenze so ziehen würde, dass Japan nur zwei Inseln bekommt, hat Abe sich einer Antwort enthalten (Yomiuri Shimbun, 13.2.2019: 2). Putin hat seinerseits, sich auf die Gemeinsame Erklärung berufend, alle Verweise auf Etorofu und Kunashiri von sich gewiesen, da diese nicht Gegenstand der Gespräche seien (Asahi Shimbun, 16.11.2018: 2).

In der Presse wird diese *de facto* Umstellung auf Verhandlungen über nur zwei Inseln als ein Zugeständnis an Russland bezeichnet.<sup>9</sup> Auch Wissenschaftler wie James D. J. Brown sehen einen Rückzug von der Forderung der gleichzeitigen Übergabe als einen großen Kompromiss (Brown 2016a: 9). Auf der anderen Seite beschreibt die *Asahi Shimbun* dies als großen Erfolg für Putin (Asahi Shimbun, 15.11.2018: 2). Habomai und Shikotan, die in der Gemeinsamen Erklärung genannt sind, sind flächenmäßig deutlich kleiner – sie machen nur sieben Prozent der Gesamtfläche der vier Inseln aus – und haben weniger russische Bewohner als Etorofu und Kunashiri (Brown 2019). Habomai ist unbewohnt und Shikotan hat 3.000 Einwohner, während auf Etorofu und Kunashiri 14.000 Menschen leben (Brown 2019, Asahi Shimbun, 16.11.2018: 2).

Obwohl die Wahl der Verhandlungsgrundlage wohl das Zugeständnis mit der größten Bedeutung ist, hat Japan im Zuge der Gespräche auch weitere Zugeständnisse zugunsten Russlands gemacht. Aus Rücksicht auf Russland werden Ausdrücke wie „inhärentes

---

<sup>8</sup> Auf Japanisch wird hierfür das Wort 帰属 *kizoku* benutzt.

<sup>9</sup> Unter anderem in: Yomiuri Shimbun, 30.4.2019, Asahi Shimbun, 1.6.2019: 1, Asahi Shimbun, 3.6.2019: 7.

Territorium“ und „illegale Besatzung“ in Bezug auf die Südkurilen vermieden.<sup>10</sup> Es wurde sogar der seit 2009 inkludierte Verweis „die vier nördlichen Inseln gehören zu Japan“ aus der 2019-Ausgabe des japanischen diplomatischen Handbuchs gelöscht (Asahi Shimbun, 20.5.2019: 7). Japan plante ein Abkommen mit Russland, in dem beide Seiten gegenseitig Forderungen nach Entschädigungen für nach dem Krieg und in dessen Folge eingetretene Nachteile aufgeben würden (Yomiuri Shimbun, 8.1.2019: 1). Dies würde wesentlich privatrechtliche Forderungen von japanischen ehemaligen Inselbewohnern gegen Russland einschließen, und anstatt von Russland würde Japan sie entschädigen (Yomiuri Shimbun, 8.1.2019: 1). Bislang hat Japan daran festgehalten, dass die Rechte auf Entschädigung nicht aufgegeben sind (Asahi Shimbun, 11.1.2019: 3).

Nachdem Russland seine Bedenken über die Möglichkeit der Verlegung von Militärbasen der Vereinigten Staaten, die mit Japan verbündet sind, auf die Südkurilen im Fall einer Rückgabe zum Ausdruck gebracht hat, hat Abe Putin persönlich versprochen, dass man solche Verlegungen ausschließen würde (Asahi Shimbun, 16.11.2018: 1). Dass ein Staat den eigenen Spielraum im Bereich der nationalen Sicherheit derart einschränkt ist außergewöhnlich. Darüber hinaus bietet Japan Russland gemeinsame Wirtschaftsaktivitäten an, die eher für Russland vorteilhaft sind (Yomiuri Shimbun, 8.1.2019: 1).

Verglichen mit den zwei anderen Territorialkonflikten, in die Japan verwickelt ist – um die Senkaku-Inseln mit China und um die Insel Takeshima mit der Republik Korea (Südkorea)<sup>11</sup> – stechen die Zugeständnisse gegenüber Russland hervor. In diesen zwei Streitigkeiten gibt es keine Zeichen dafür, dass Japan China oder Südkorea entgegenkommen und die eigene Position abmildern würde. Die Bestrebungen Japans, von den USA eine Bestätigung dafür zu bekommen, dass der japanisch-amerikanische Sicherheitsvertrag die USA auch zur Verteidigung der Senkaku-Inseln verpflichtet, sind ein markanter Unterschied zum versprochenen Ausschluss des Verbündeten aus den Südkurilen (Asahi Shimbun, 16.11.2018: 1).

Die aufgelisteten Zugeständnisse dienen offensichtlich dem Ziel, Verhandlungen über die Territorialfrage und den Friedensvertrag wieder in Bewegung zu bringen und Russlands Zustimmung zu einer lang ausgebliebenen Lösung zu gewinnen. Durch eine Einigung würde eine bislang verhinderte vollständige Normalisierung der bilateralen Beziehungen zwischen Japan und Russland ermöglicht. Die *Asahi Shimbun* vermutet, Abe habe eingeschätzt, dass dies durch Beharren auf die alte Forderung von vier Inseln nicht möglich ist (Asahi Shimbun, 15.11.2018: 1). Diese Ansicht ist weit verbreitet und wird von Experten wie den Professoren

---

<sup>10</sup> Im Folgenden werden einzelne Beispiele für die Vermeidung dieser Ausdrücke aufgelistet. „Inhärentes Territorium“: Außenminister Kawano (Yomiuri Shimbun, 8.2.2019: 1). „Illegale Besatzung“ (不法占拠) und „vier Inseln“: Abe im japanischen Parlament (Asahi Shimbun, 27.11.2018: 4). „Illegale Besatzung“ und ausdrückliche Rückgabeforderungen: von der Regierung und Zivilgesellschaft gemeinsam organisierte Generalversammlung am „Tag der Nördlichen Territorien“ (Asahi Shimbun, 8.2.2019: 2). In einem Einzelfall wurde der Ausdruck „illegale Besatzung“ aber immer noch benutzt (Asahi Shimbun, 15.1.2019: 2).

<sup>11</sup> Wegen Einheitlichkeit und ohne Absicht einer Stellungnahme werden auch für diese Inseln die japanischen Namen benutzt. Der chinesische Name der Senkaku-Inselgruppe ist Diaoyu und der koreanische Name Takeshimas ist Dokdo.

Shigeki Hakamada und Akihiro Iwashita und dem ehemaligen Eurasien-Abteilungsleiter Kazuhiko Tōgō geteilt.<sup>12</sup>

Dass die japanische Regierung in 2018 zu dieser Kursänderung und in den darauffolgenden Verhandlungen zu weiteren Zugeständnissen bereit war, wirft die Frage auf, ob eine Lösung jetzt einen größeren Wert für die Regierung hat als früher. In dieser Arbeit soll nach einer Erklärung der Neupositionierung Japans in dem Territorialkonflikt gesucht werden.

## **2 Stand der Wissenschaft**

Da die Kursänderung der japanischen Regierung eine junge Entwicklung ist, liegen noch keine wissenschaftlichen Arbeiten, die sich mit diesem spezifischen Fall befassen, vor. Die gegebene Literatur zum Kurilenkonflikt ist auf Beschreibungen, Lösungsmodellen und Beurteilungen über die Richtigkeit der Positionen der beiden Länder oder über die Erfolgschancen bei Verhandlungen konzentriert. Es können trotzdem einige für die Untersuchung der japanischen Politik im Konflikt relevante Werke hervorgehoben werden.

Hiroshi Kimura geht in seinem Buch durch die Geschichte der japanisch-russischen und japanisch-sowjetischen Verhandlungen über den Grenzverlauf vom 19. Jahrhundert bis zum Jahr 2005 und behandelt am Ende die Gründe für das Fortbestehen des Konfliktes und Faktoren, die die Chancen für erfolgreiche Verhandlungen beeinflussen. Seine Erklärung für das Ausbleiben einer Lösung nach mehr als 60 Jahren, „one of the great mysteries of modern international affairs“, ist, dass das Problem als relativ unwichtig und nicht dringend gesehen wurde und dass sich der japanische und russische Verhandlungsstil zu sehr unterscheiden (Kimura 2008: 141-147). Von Faktoren, die die Chancen für einen Erfolg bei Verhandlungen – für Kimura eine Rückgabe der Inseln – beeinflussen, listet er vier: die internationale Lage, die interne Lage in Russland, das russische Staatsoberhaupt und die Vorgehensweise der japanischen Regierung (Kimura 2008: 159). Die Voraussetzungen, die daraus hergeleitet werden können, sind eine für die Übergabe günstige internationale Lage, die Zustimmung des russischen Volkes, ein entschiedener Staatslenker im Kreml und ebenso Wille, Stärke und eine gute Strategie auf der japanischen Seite (Kimura 2008: 151-160).

Die aufgelisteten Voraussetzungen für erfolgreiche Verhandlungen sind zwar für die Forschungsfrage relevant aber nicht direkt anwendbar. In dieser Arbeit soll letztendlich nicht nach Erklärungen für eine Einigung im Konflikt, die zurzeit weit entfernt liegt, sondern für die geänderte Position der japanischen Regierung gesucht werden. Die Voraussetzungen Kimuras sind zudem meistens auf die russische Seite, von der Kimura Kompromisse erwartet, bezogen.

In seinem Buch zum Konflikt befasst sich James D. J. Brown mit der Frage, ob es realistisch für Japan ist, die Südkurilen – vor allem alle vier davon – zurückzubekommen. Er analysiert von japanischen Betrachtern vorgebrachte Argumente, die für Erfolgsaussichten sprechen. Bei den Argumenten handelt es vor allem um *leverage* gegenüber Russland in verschiedenen

---

<sup>12</sup> Zu Hakamada: Yomiuri Shimbun, 24.1.2019: Kommentare. Zu Iwashita und Tōgō: Asahi Shimbun, 16.11.2018: 13.



Bereichen. Brown kommt zu dem Schluss, dass diesen Argumenten jegliche Grundlage fehlt und dass nicht nur die „truly unthinkable“ Idee einer Übergabe von vier Inseln unrealistisch ist, sondern auch die gemäßigte Option einer Zwei-Inseln-Lösung (Brown 2016b: 135-136).

Näher an einer Erklärung der japanischen Politik ist ein Artikel, den Brown 2016 – vor dem Positionswechsel – zu Abes neulich intensivierten Bestrebungen, Beziehungen mit Russland aufzubauen und eine Lösung der Streitigkeit zu finden, geschrieben hat. Darin untersucht er kurz Erklärungen für Abes Verhalten und identifiziert zwei: persönliche Motive und das Ziel, die strategische Stellung Japans zu stärken (Brown 2016a: 11-12). Die persönlichen Motive sind der Aufbau des eigenen politischen Erbes und der Hintergrund, dass Abes Vater sich als japanischer Außenminister in den Verhandlungen engagiert hat (Brown 2016a: 11). Das strategische Motiv setzt sich aus zwei Faktoren zusammen. Erstens soll mit besseren Beziehungen zu Russland chinesisch-russische Annäherung behindert werden, zweitens will Abe Japans Autonomie steigern und eine größere Rolle auf der internationalen Bühne für sein Land ermöglichen (Brown 2016a: 12). Die Vermutung, dass Abe durch die Lösung der langjährigen Problematik mehr Unterstützung bei Wählern erwerben will, lehnt Brown ab (Brown 2016a: 10). Diese Erklärungen beziehen sich nicht direkt auf die Zugeständnisse, sind aber sehr naheliegend, da sie den Aktivismus Abes erklären.

Die Voraussetzungen, die von Kimura in seinem Buch genannt werden, sind also nicht auf die Gestaltung japanischer Außenpolitik anwendbar und die Erklärungen in Browns Aufsatz sind nicht auf die neuesten Entwicklungen geprüft worden. Browns Ausführungen sind auch nicht auf die neueste Kursänderung bezogen, da sie in 2016 noch nicht eingetreten war. Es wird deshalb eine auf Erklärungen für die stattgefundene Neupositionierung fokussierte Untersuchung benötigt, die diese Arbeit liefern soll. Die Ergebnisse dieser können nachher zur Ermittlung der Erklärungskraft der von Kimura und Brown eingebrachten Punkte einbezogen werden.

### **3 Fragestellung und Vorgehen**

In dieser Arbeit soll eine Antwort auf die Frage gefunden werden, warum Japan im Jahr 2018 seine Position im Kurilenkonflikt geändert und weitgehende Zugeständnisse an Russland gemacht hat. Da der Positionswechsel eine aktuelle Entwicklung ist, gibt es dazu, wie oben aufgeführt, keine politikwissenschaftlichen Auseinandersetzungen. Zum Teil aus diesem Grund wird eine Zeitungsrecherche in der japanischen Qualitätspresse unternommen, um zu sehen, welche Erklärungen für den Positionswechsel in der japanischen Öffentlichkeit diskutiert werden.

Zur Betrachtung habe ich zwei japanische Tageszeitungen gewählt: Die als konservativ geltende *Yomiuri Shimbun* und die als liberal angesehene *Asahi Shimbun*. Durch diese Wahl sollen mögliche Verzerrungen in der Berichterstattung zugunsten oder gegen die Regierung, die mit Betrachtung nur einer der beiden Zeitungen auftreten könnten, vermieden werden. *Yomiuri* hat die größte und *Asahi* die zweitgrößte Auflage unter japanischen Tageszeitungen. In diesem Sinne kann gesagt werden, dass sie repräsentativ für die japanische Qualitätspresse sind.

Es wurde in den offiziellen Druckartikelarchiven der beiden Zeitungen eine Freitextsuche angestellt, um für den Kurilenkonflikt relevante Artikel zu finden. In beiden Fällen wurde die Suche zeitlich auf Artikel zwischen dem 14. November 2018, dem Tag der Einigung von Putin und Abe auf Verhandlungen auf Basis der Gemeinsamen Erklärung, und dem 21. Juni 2019, an dem die erste Phase der Zeitungsrecherche beendet wurde, begrenzt.

Im *Yomiuri*-Archiv „Yomidasu Personal“ (ヨミダスパーソナル) wurde nach „北方領土“ (Nördliche Territorien) gesucht, da die Zeitung fast ausschließlich diese Bezeichnung benutzt. Im betroffenen Zeitraum wurden mit der alternativen Bezeichnung 北方四島 (die vier nördlichen Inseln) nur vier Artikel gefunden, von denen drei auch die erste Bezeichnung 北方領土 beinhalten und somit von der ersten Suchanfrage nicht rausgelassen wurden. Im *Asahi*-Archiv wurde nach „北方領土 OR 北方四島“ gesucht, da *Asahi* im Gegensatz zu *Yomiuri* oft die alternative Bezeichnung 北方四島 benutzt.

Unter den Suchergebnissen wurden Artikel, die wahrscheinlich relevante Informationen beinhalten, händisch ausgesucht. Kurze Artikel (unter 400 Zeichen) wurden ausgeschlossen, da unwahrscheinlich ist, dass diese eine tiefgehende Analyse beinhalten würden. In den Artikeln wurden Faktoren identifiziert, die mit den Territorialverhandlungen in Verbindung gebracht werden.

Es wurden danach erneute Suchen mit den Suchbegriffen 北方領土 und 北方四島 in Kombination mit Wörtern, die mit den Faktoren zusammenhängen, gemacht, um Auskunft über die relative Häufigkeit ihrer Erwähnung zu bekommen. Die Ergebnisse dieser Suchen sind in folgender Tabelle eingetragen.

*Tabelle 1. Häufigkeit von ausgewählten Wörtern in Artikeln zum Kurilenkonflikt.*

	<i>Yomiuri</i> (mit 北方領土)	<i>Asahi</i> (mit 北方領土) <sup>13</sup>	<i>Asahi</i> (mit 北方四島)
Artikel insgesamt	288	274	107
中国 (China)	40	25	9
北朝鮮 (Nordkorea)	35	13	7
任期 (Amtszeit)	21	20	7
参院選+成果 (Oberhauswahl + Erfolge)	32	6	3
エネルギー (Energie)	12	5	0
漁業 (Fischerei)	3	7	4

Es soll bemerkt werden, dass die Nennung eines Begriffs in einem Artikel zusammen mit dem Begriff „Nördliche Territorien“ oder „vier nördliche Inseln“ nicht notwendigerweise bedeutet, dass diese direkt in Verbindung gebracht werden. Zum Beispiel kommen die Namen „China“ und „Nordkorea“ oft in Zusammenfassungen der aktuellen Nachrichten oder in

<sup>13</sup> Die Suchmaschine des *Asahi*-Archivs erlaubt keine gleichzeitige AND- und OR-Suche. Aus diesem Grund wurden separate Suchen für 北方領土 zusammen mit den anderen Suchbegriffen und 北方四島 zusammen mit den anderen Suchbegriffen gemacht.

Interviews, in denen mehrere Außenpolitikthemen besprochen werden, vor, ohne dass eine Verbindung zu der Diskussion über Russland und die Inseln gezogen wird. Immerhin kann man aus den Zahlen ablesen, dass die am häufigsten in Zusammenhang mit dem Kurilenkonflikt gebrachten Themen Sicherheit (China und Nordkorea), die Akteuren (Amtszeit) und Wahlen (Oberhauswahl + Erfolge) sind, während die wirtschaftlichen Themen Energie und Fischerei weniger vorkommen. Das Wort „Wirtschaft“ (経済 *keizai*) wurde nicht gesucht, da die Unterscheidung zwischen Erwähnungen von Aspekten, die für Japan vorteilhaft sind, und Russland angebotener wirtschaftlicher Förderung, die für Japan Kosten darstellt, besonders schwierig ist. Die zwei anderen wirtschaftsbezogenen Suchbegriffe sind repräsentativer für die Häufigkeit von wirtschaftlichen Faktoren als Erklärung für die Neupositionierung. Wirtschaftliche Faktoren werden trotzdem nicht aus der qualitativen Untersuchung ausgeschlossen.

Diese Faktoren sind die unabhängigen Faktoren dieser Arbeit und werden nach ihrer Überzeugungskraft und Plausibilität geprüft. Dazu werden neben Medienberichten auch politikwissenschaftliche Fachliteratur und sich mit dem Inselstreit befassende Literatur einbezogen und Theorien der Internationalen Beziehungen angewandt. Im Folgenden werden die Ergebnisse dieser Forschung in vier gebündelten Gesamtheiten präsentiert. Basierend auf der vorhergehenden Forschung wird die Hypothese aufgestellt, dass die Neupositionierung durch Sicherheitsanliegen und persönlichen Faktoren der Akteure erklärt werden kann.

#### **4 Sicherheit: Die neue strategische Bedeutung Russlands für Japan**

Die erste Erklärung für den japanischen Willen zur Lösung des Territorialkonfliktes kann eine Sicherheitsperspektive bieten. Da der Konflikt den Abschluss eines Friedensabkommens und die Normalisierung der japanisch-russischen Beziehungen verhindert, würde eine Lösung neben der Verbesserung der Beziehungen auch eine Vertiefung dieser, unter anderem im Bereich der Sicherheit, ermöglichen.

In vielen Zeitungsartikeln sowie in der Literatur zum Kurilenkonflikt wird Bezug auf China genommen. In Japan ist die Meinung, dass eine Verbesserung der Beziehungen mit Russland zur Begrenzung von chinesischem Einfluss effektiv ist, verbreitet und sie ist auch von Beamten der japanischen Regierung geäußert worden (Yomiuri Shimbun, 24.1.2019: Kommentare, 29.1.2019). Der vormalig für die Verhandlung zuständige russische Vize-Außenminister Georgi Kunadse, der sich an viele japanischen Absagen erinnert, vermutet, dass Abe gerade wegen des China-Faktors zu Zugeständnissen bereit war (Asahi Shimbun, 24.1.2019: 15).

In einer Rede hat der diplomatische Sonderassistent des LDP-Vorsitzenden, Katsuyuki Kawai, behauptet, dass sowohl Japan als auch Russland China als eine latente Bedrohung sehen würden und dass ein Friedensabkommen zur Zusammenarbeit in der Bewältigung dieser Bedrohung beitragen würde (Asahi Shimbun, 2.6.2019: 6). Obwohl der russische Außenminister Sergei Lawrow seinerseits die Behauptung streng dementiert hat, gibt sie Auskunft darüber, was innerhalb von Abes Partei über die Bedeutung der Friedensverhandlungen gedacht wird (Asahi Shimbun, 2.6.2019: 6).

Diese Sicherheitsmotive liegen nah an der neorealistischen Theorie der Internationalen Beziehungen: China erscheint ein Ziel von japanischer *balancing*-Politik zu sein. Eine neorealistische Analyse der Sicherheitslage kann nähere Erkenntnisse zu den Gründen der japanischen Annäherung an Russland liefern, indem sie über die strategische Lage aufklärt.

In der unter Neorealisten allgemein anerkannten Sichtweise hat die gegenwärtige Welt eine unipolare Struktur und die USA, der wichtigste Verbündete Japans, sind der sogenannte Unipol, einziger Pol, des Systems (u. a. Layne 2006: 37, Walt 2009: 87). Die neulich verschärften Spannungen im amerikanisch-russischen Verhältnis und russische *balancing*-Politik gegenüber den USA lassen aber vermuten, dass eine Annäherung Japans an Russland mit Kosten in der japanisch-amerikanischen Beziehung verbunden wäre. Auf dem ersten Blick wäre Japans Annäherung zu Russland deshalb überraschend, da sie dem Verhältnis mit den USA schaden würde.

Christopher Layne hat den Begriff von *leash-slipping* in der neorealistischen Debatte lanciert, um das Verhalten von einigen Staaten unter Unipolarität zu erklären. *Leash-slipping* wird von Staaten betrieben, die keinen Angriff durch die USA fürchten – die *hard power* der USA ist höchstens nur ein „soft threat“ der Autonomie und Interessen dieser Staaten (Layne 2006: 9, 29). Diese Strategie umfasst Bemühungen, mit denen andere Staaten den Unipol nicht eindämmen oder gegen ihn agieren wollen, sondern die eigene Abhängigkeit von ihm durch eine Diversifizierung von Bündnissen reduzieren wollen (Walt 2009: 107). Obwohl der Fokus auf Bündnisse liegt, lässt sich die Theorie auf andere diplomatische Bindungen generalisieren. Bündnisse als realitätstaugliche Optionen der Sicherheitspolitik werden an sich erst durch vorige Bindungen möglich.

Das Ziel eines Staates bei der Reduktion der Abhängigkeit ist den eigenen Autonomiegrad zu erhöhen und sich gegen künftige Risiken abzusichern (Walt 2009: 107). Als gängiges Beispiel wird die Entwicklung von gemeinsamer Außen- und Sicherheitspolitik in der Europäischen Union aufgeführt. Sie soll durch das Bewusstsein, dass die USA nicht notwendigerweise immer im Interesse Europas agieren würden, motiviert sein (Walt 2009: 107). Darüber hinaus kann ein Staat, der die Fähigkeit zur Führung einer vom Unipol unabhängigen Sicherheitspolitik erlangt hat, ihn zur Beachtung der eigenen Sicherheitsinteressen zwingen (Layne 2006: 30). Diese Möglichkeit wird besonders wichtig, wenn ein Staat fürchtet, dass seine Interessen vom Unipol vernachlässigt werden. Mit Japan ist dies der Fall, wie im Folgenden gezeigt wird.

Die japanische Führung hat jahrzehntelang mit der der Europäer ähnliche Bedenken über Autonomiedefizite und das Risiko vom Alleinlassen durch die USA gehabt (Le/Miller 2017). Es kann angenommen werden, dass sich Japans starker Wille zur Annäherung an Russland durch Sorgen um die eigene Sicherheit, Zweifel an den amerikanischen Sicherheitsgaranten und das Gefühl, dass die USA japanische Sicherheitsinteressen nicht in ausreichendem Maß berücksichtigen, entwickelt hat. Die naheliegenden Erklärungen für die gefühlte Unsicherheit sind der Aufstieg und die Aufrüstung Chinas und die neulich stärker empfundene Bedrohung durch Nordkorea einerseits, die Wahl von Donald Trump zum Präsidenten der USA andererseits. In einem Leitartikel weist die *Asahi Shimbun* gerade auf Trumps America-First-

Kurs und die Aufrüstung Chinas als Gründe dafür, warum eine Stabilisierung der Beziehung mit Russland einen bedeutenden Wert hat (Asahi Shimbun, 16.1.2019: 14).

#### **4.1 Erstarken und Selbstbehauptung Chinas**

Die größte Änderung in der ostasiatischen und gesamtasiatischen Sicherheitslage ist das militärische Erstarken der Volksrepublik China. Japans Sicherheitspolitik wird daneben von einer geänderten Wahrnehmung der Bedrohung durch China beeinflusst. Unter den ostasiatischen Ländern ist China inzwischen die größte Militärmacht geworden und wird in Japan als die hauptsächliche Sicherheitsbedrohung betrachtet.

Laut Jeffrey W. Hornung hat Japan seine Einstellung gegenüber China im Jahr 2010 wesentlich geändert. Im September 2010 hat ein Zusammenstoß von chinesischen und japanischen Schiffen in der Nähe der umstrittenen Senkaku-Inseln einen großen politischen Streit, der sich auch auf die Wirtschaftsebene verlagert hat, zwischen Japan und China ausgelöst (Hornung 2014: 104). Bis zu diesem Zwischenfall hatte Japan China mit einigem Misstrauen betrachtet, aber eine entgegenkommende Politik, mit der China in das internationale System eingebunden werden sollte, fortgesetzt (Hornung 2014: 104-105). Seit dem Zwischenfall betreibt Japan deutliches *balancing* gegenüber China (Hornung 2014: 104-107).

Der Anstieg an Chinas militärischen Kapazitäten ist dramatisch. 1995 waren die chinesischen Militärausgaben noch weniger als die Hälfte der japanischen, aber 2005 hat China Japan überholt und 2018 waren die chinesischen Militärausgaben mit 250 Milliarden US-Dollar fünfmal so hoch wie die japanischen von 47 Milliarden (He/Feng 2013: 101, SIPRI 2019a). Aus regionaler Perspektive hat sich zudem das Machtgleichgewicht zwischen China und den Vereinigten Staaten, dem wichtigsten Verbündeten Japans, geändert und sich so die empfundene Verletzlichkeit erhöht (Suzuki/Wallace 2018: 711). Die Aufrüstung hängt eng mit dem Wirtschaftswachstum Chinas zusammen, und seit den 1990er Jahren ist der Anteil der Militärausgaben am Bruttoinlandsprodukt Chinas konstant auf ungefähr zwei Prozent geblieben (SIPRI 2019b).

China gibt zwar Zahlen für seine Militärausgaben an, aber Experten glauben, dass die offiziellen Zahlen weit unter den tatsächlichen Ausgaben liegen (Blanchard 2019). Die oben zitierten Statistiken der Forscher des Stockholm International Peace Research Institute sind auch deutlich höher als die staatlich geäußerten Zahlen. China publiziert keine Informationen darüber, wie die Militärausgaben sich zusammensetzen, welches von den Staaten in seiner Umgebung kritisiert worden ist (Blanchard 2019). Laut der Kritik erhöhe die Intransparenz regionale Spannungen (Blanchard 2019). In jedem Fall ist es möglich, dass diese Tatsache die in Japan gefühlte Unsicherheit über Chinas Aufrüstung beeinflusst.

Im Zuge der stärkeren Position Chinas haben seine Interessen sich ausgedehnt. Kontrolle über die angrenzenden Meere und Schutz seiner Handelswege gehören neuerdings zu seinen Interessen (Yahuda 2013: 449). Dies hat China in einigen Fällen zur direkten Konfrontation mit Japan gebracht. Sheila A. Smith bezeichnet deshalb die Konkurrenz um die eigenen Interessen zwischen China und Japan als „very contemporary“ (Smith 2012: 371). In einer

Umfrage von 2017 stimmten 64 Prozent der Befragten in Japan der Aussage „China’s power and influence is a major threat to our country“ zu (Stokes 2017). 83 Prozent hatten eine negative Meinung über China (Stokes 2017).

Japan ist besorgt über chinesische Aktivitäten wie Überwachungsmissionen in seiner Umgebung (Smith 2012: 372). Die chinesische Marine hat in ihren Militärübungen der letzten Zeit unter anderem die Navigation in Meeresstraßen zwischen südjapanischen Inseln geübt und damit Sorge in Japan ausgelöst (Yahuda 2013: 450). Auseinandersetzungen um die Senkaku-Inseln, die beide Japan und China als eigenes Staatsterritorium beanspruchen, haben sich im letzten Jahrzehnt verschärft. Die heftigsten Auseinandersetzungen erfolgten im September 2010 (Smith 2012: 370). Diese sind was die Änderungen im japanischen Sicherheitsdenken über China ausgelöst hat. In der Statistik der japanischen Küstenwache zeichnet sich seit Ende 2012 ein deutlicher Anstieg an Beobachtungen chinesischer Schiffe innerhalb den von Japan beanspruchten Seegrenzen der Inseln ab (Kaijohoan-cho 2019). In den Jahren davor gab es in den allermeisten Monaten keine Beobachtungen, während zwischen September 2012 und Mai 2019 jeden Monat durchschnittlich zehn Schiffe in den Territorialgewässern und über 60 in der Anschlusszone beobachtet wurden (Kaijohoan-cho 2019).

Auch sonst hat China seine Interessen aktiver vertreten. Im Südchinesischen Meer beansprucht China ein weites Seegebiet und viele Inseln, von denen die vom Festland-China weit entfernten Spratly-Inseln die bekanntesten sind (Roughneen 2018). Diese umstrittenen Gebiete und Inseln werden zum Teil auch von Brunei, Malaysia, den Philippinen, Taiwan und Vietnam beansprucht und kontrolliert (Roughneen 2018). Vor allem ab 2013 hat China künstliche Inseln erweitert und ein Netzwerk an militärischen Einrichtungen gebaut, um seine Kontrolle über das Gebiet zu verfestigen (Roughneen 2018). 2015 wurden sieben neue Inseln, die die Überwachung der Umgebung ermöglichen, geschaffen (Watkins 2015). Chinas Inselbauten sind viel schneller vorangeschritten als ähnliche Projekte der anderen Staaten in der Region und haben die anderen verunsichert (Watkins 2015).

Diese Art der Selbstbehauptung Chinas hat Japan verunsichert. Obwohl Japan selbst keine Ansprüche im Südchinesischen Meer hat, läuft ein Großteil des internationalen Handels von Japan über die Seegebiete (Rich/Inoue 2018). Chinas Versuche, das Meer zu kontrollieren, stehen im Widerspruch zu Japans Wunsch nach offenem Schiffverkehr (Rich/Inoue 2018). Außerdem haben die Inselstreitigkeiten zwischen China und seinen maritimen Nachbarn im Südchinesischen Meer Ähnlichkeiten zum Streit über die Senkaku-Inseln. Japan hat China für die Aktivitäten im Südchinesischen Meer offen kritisiert und ähnlich wie andere externe Mächte mit in diesem Meergebiet durchgeführten Militärübungen Botschaften an seine Regierung gesendet (Rich/Inoue 2018).

Währenddessen ist Chinas Einfluss auf die USA gewachsen. Der wirtschaftliche Vorsprung der Vereinigten Staaten gegenüber China hat sich gemindert und die ökonomische und finanzielle Interdependenz der beiden Länder ist gewachsen (Wallace 2013: 481). Dies kann die Bereitschaft der USA und durch die Möglichkeiten chinesischer wirtschaftlicher Vergeltungsmaßnahmen zusätzlich ihre Kapazitäten zur Verteidigung Japans reduzieren. In

den Überlegungen der japanischen Führung dürfte dies ein weiteres Risiko einer zu weitreichenden Abhängigkeit von den USA darstellen.

## **4.2 Bedrohung durch Nordkorea**

Eine andere aktuelle Entwicklung ist eine Reihe neuer Provokationen der Demokratischen Volksrepublik Korea (Nordkorea), die in Japan bereits gegebene Befürchtungen um Nordkorea wieder aufflammen ließen. In der japanischen Berichterstattung zu den Friedensverhandlungen mit Russland wird Nordkorea oft als ein Gesprächsthema auf bilateralen Treffen erwähnt. Das Thema ist zwischen Abe und Putin selbst, zwischen den japanischen und russischen Außen- und Verteidigungsministern und zwischen Vize-Außenministern besprochen worden. In allen Formaten wurde der Wille zur Zusammenarbeit in der atomaren Abrüstung Nordkoreas bestätigt.<sup>14</sup>

Im August und im September 2017 feuerte Nordkorea innerhalb zweier Raketentests zwei ballistische Raketen über Japan hinweg, welche beide in den pazifischen Ozean landeten (BBC 2017a, BBC 2017b). Obwohl Nordkorea auch in den Jahren 1998 und 2009 Raketen über Japan hinweg abschoss, wurden sie damals zu Satellitenträgern und nicht Waffen erklärt (BBC 2017a). Beide Überflüge lösten Warnsysteme und Sirenen in den nördlichen Teilen Japans aus (BBC 2017a, BBC 2017b). Abe bewertete den ersten Raketentest als eine gravierende Sicherheitsbedrohung ohne Präzedenzfall (Lu 2017). Die USA, China und Russland zeigten sich in Bezug auf die Raketen alle besorgt und der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen erließ neue Sanktionen gegen Nordkorea (Lu 2017, Campos/Shin 2017).

Im September 2017 führte Nordkorea zusätzlich seinen sechsten und bis dato größten Atomwaffentest durch (Hurst 2018). Japan sieht daran die Möglichkeit, dass es sich um eine Wasserstoffbombe handelte (Hurst 2018). Beamte des Verteidigungsministeriums beschrieben jene nordkoreanische Militäraktivitäten ähnlich wie Abe als „an unprecedentedly serious and imminent threat to Japan’s security“ (Hurst 2018).

Nach den neuesten Tests befürwortete Japan eine Doktrin des „maximalen Druckes“ gegen Nordkorea vehement (Tachikawa 2018). Die japanische Regierung hat eine der strengsten Linien im Umgang mit Nordkorea geführt. Nachdem die Beziehungen Nordkoreas zu den USA und Südkorea im Zuge versöhnlicher Gesten sich aufgewärmt hatten, warnte Japan noch vor Optimismus, musste aber eigene Stellungnahmen aus Rücksicht auf die beiden Partner mildern (Tachikawa 2018).

## **4.3 Zweifel über die USA**

Das bedeutendste Ereignis, das japanisches Vertrauen in den USA erschüttert hat, war wohl die Wahl von Donald Trump zum Präsidenten der USA in 2016. Während des Wahlkampfes kritisierte Trump regelmäßig US-Verbündeten wie Japan dafür, dass sie die USA für ihren Schutz nicht ausreichend belohnen (Le/Miller 2017). Dies zeigte, dass er nicht viel Wert auf das Bündnis mit Japan legte und dessen Vorteile als klein sah (Le/Miller 2017). In einem

---

<sup>14</sup> Zum Gipfeltreffen: Yomiuri Shimbun, 23.1.2019: 1. Zum Treffen der Vize-Außenminister: Yomiuri Shimbun, 3.4.2019: 2. Zum Treffen der Außen- und Verteidigungsminister: Yomiuri Shimbun, 31.5.2019: 2.

bekannten Kommentar hat er Japan sogar zur Entwicklung von eigenen Atomwaffen geraten (Le/Miller 2017). Diese Aussagen erweckten in Japan erneut die Angst davon, von den USA verlassen zu werden.

Nach der Amtsübernahme hat die Außenpolitik Trumps, die selbst für amerikanische Verbündete unvorhersehbar wirkt, die Unsicherheit beibehalten. In der Nordkorea-Politik wurde Japan von Trumps Annäherung an den nordkoreanischen Machthaber Kim Jong-un im Jahr 2018 überrascht. Trumps Entscheidung, Kim persönlich zu treffen, brach ein langjähriges Tabu in der amerikanischen Politik und zwang Japan zur kurzfristigen Abmilderung der lang aufgehaltenen Forderungen des maximalen Druckes (Tachikawa 2018). Nach dem Gipfel mit Kim kündigte Trump den Willen, keine Militärübungen mit Südkorea und Japan mehr durchzuführen und die amerikanischen Truppen aus Südkorea abzuziehen (Lo 2018). Japan wurde auch von dieser Nachricht überrascht und zeigte sich um die eigene Sicherheit besorgt (Lo 2018). Gemeinsame Militärübungen sind für Japan wichtig, und wenn ein Truppenabzug aus Südkorea durchgeführt werden würde, könnte danach ein entsprechender Abzug aus Japan folgen.

Trumps Entscheidung, die USA aus dem schon verhandelten Trans-Pacific-Partnership-Handelsabkommen zurückzuziehen, war ein weiterer schwerer Schlag für Japan (Miller/Angelescu 2018). Das Abkommen sollte durch einen Schulterschluss der anderen asiatischen Länder und der USA die wirtschaftliche und politische Übermacht Chinas ausbremsen (Miller/Angelescu 2018). Seitdem hat Japan das Abkommen mit den anderen Verhandlungspartnern abgeschlossen und versucht – bislang ohne Erfolg – Trump zu einer Rückkehr zu überzeugen (Miller/Angelescu 2018).

Japan besaß schon vor Trumps Präsidentschaft und Wahlkampagne zunehmende Zweifel an Unterstützung durch die USA. Manche Beobachter weisen darauf hin, dass die USA sich schon während der Amtszeit von Präsident Barack Obama von Konflikten in weit entfernten Regionen distanziert haben (Akita 2019). Aus amerikanischer Sicht sind Russland und der Nahe Osten sicherheitspolitisch wichtiger als der Pazifikraum (Hosono 2016). Japan betrachtet China kritischer als die USA und es gibt Risse zwischen den Strategien zum Umgang mit China zwischen den beiden Ländern (Shogo/Wallace 2018: 717). Über diese gegebenen Probleme wurde sich Japan aber möglicherweise gerade durch Trump stärker bewusst: Aus Sicht des Unterhausabgeordneten Goshi Hosono offenbaren die nicht durchdachten Aussagen Trumps zu japanischer Sicherheitspolitik, wie wenig Japan schon immer in amerikanischer Aufmerksamkeit gestanden ist (Hosono 2016).

Obwohl Trump seitdem sich erneut zum Bündnis mit Japan bekennt hat und eine freundschaftliche Beziehung mit Abe pflegt, dürften japanische Führungsschichten aus den Schocks gelernt haben, dass gewaltige Änderungen in der amerikanischen Sicherheitspolitik sehr schnell eintreten können. Außerdem wird in Japan erkannt, dass amerikanische Politik und Gesellschaft als Ganzes sich im Zuge von Generationenwandel, demographischem Wandel und den Haltungen gegenüber Japan und China geändert haben (Shogo/Wallace 2018: 718). Die Risiken für die Stabilität des Bündnisses würden aus diesen Gründen mit der



Amtsniederlegung Trumps nicht einfach wegfallen, und eine langfristige Lösung wird gebraucht (Shogo/Wallace 2018: 718).

#### **4.4 Vorteile einer Diversifizierung der Sicherheitspolitik**

Die oben aufgeführten Entwicklungen zeigen klar, dass Japan neue Sicherheitsbedürfnisse hat. Nach neorealistischer Theorie reagieren Staaten auf ein Wachstum an relativen Kapazitäten von anderen mit Aufbau der eigenen Kapazitäten und Zusammenschlüssen mit Drittstaaten. Abes Regierung hat tatsächlich die japanischen Militärausgaben, die auf Rekordhöhen stehen, seit seiner Amtsübernahme im Jahr 2012 erhöht (McCurry 2018). Der Rückzug der USA aus der Region macht das *balancing* gegen China aber deutlich schwieriger. Laut einem japanischen Bericht müsste das Land 206 Milliarden US-Dollar – weit über den tatsächlichen 47 Milliarden in 2018 – ausgeben, um einen Rückzug aller US-Truppen aus dem Land zu kompensieren und das alte Niveau an Verteidigungsfähigkeit aufrechtzuerhalten (Akita 2019). Die Möglichkeiten Japans, eigenständig effektive Abschreckkapazitäten zu entwickeln, werden von Experten und japanischen Beamten als unrealistisch eingestuft (Akita 2019). Zudem werden Japans Aufrüstungsoptionen durch seine pazifistische Verfassung, deren Änderung zumindest unter der jetzigen Regierung als unwahrscheinlich gilt, begrenzt (Pollmann 2018).

Dies zeigt, dass Japan die Risiken von Änderungen in der US-Sicherheitspolitik, vor allem das Risiko vom Verlassen durch den Verbündeten, nicht alleine mildern kann. Deshalb wird mehr Zusammenarbeit mit anderen Staaten – eine Diversifizierung der Außen- und Sicherheitspolitik – gebraucht. Die Zugeständnisse an Russland können dadurch erklärt werden, dass Japan eine engere Beziehung mit Russland anstrebt und zum Aufbau von tieferer Kooperation ein Durchbruch in den Territorialverhandlungen nötig ist. Letztendlich würde erst die Lösung des Inselkonfliktes die Normalisierung der bilateralen Beziehungen ermöglichen. Ein engeres Verhältnis mit Russland kann natürlich nicht die Sicherheitsbedenken Japans gänzlich lösen, aber die Annäherung ist erstens Teil von japanischen Bemühungen, engere Beziehungen mit mehreren Staaten in der asiatischen Region aufzubauen, und würde zweitens von Vorteil in den konkreten Sicherheitsproblemen Japans sein.

Corey J. Wallace untersucht in einem Aufsatz die japanischen Bemühungen zur sicherheitspolitischen Diversifizierung. Er beobachtet in jüngeren Entwicklungen die „Geburtsstunde“ von tieferen Militärbeziehungen zwischen Japan und südlichen Partnern, nämlich den südostasiatischen Staaten und Australien (Wallace 2013: 508). Unter anderem vertiefte Japan mit bilateralen Abkommen Verteidigungskontakte mit Vietnam im Jahr 2011 und mit den Philippinen im Jahr 2012 (Wallace 2013: 489-490). Dass diese Partnerschaften zum ersten Mal seit dem zweiten Weltkrieg militärische Komponenten miteinschließen, ist eine Neuerung (Wallace 2013: 480). Neben den „südlichen Partnern“ hat Japan in jüngster Zeit die Zusammenarbeit mit Indien, das große strategische Überlappungen mit Japan besitzt, vertieft und will sogar ein Abkommen zu gegenseitigen Benutzungsrechten von Militärbasen abschließen (Panda 2018).

Die Zusammenarbeit mit Russland passt zu diesem Muster von Diversifizierung der Außen- und Sicherheitspolitik. Obwohl es wahrscheinlich kein wirkliches japanisch-russisches Militärbündnis geben wird, können auch mildere Formen der Zusammenarbeit für Japan Vorteile liefern. 2018 hat Japan den „2+2-Dialog“ mit Russland gestartet. In diesem Format treffen sich die Außen- und Verteidigungsminister der beiden Länder, um Sicherheitsthemen zu besprechen (Yomiuri Shimbun, 31.5.2019: 2). Unter anderem ist japanisch-russische Kooperation in der atomaren Abrüstung Nordkoreas beschlossen worden (Yomiuri Shimbun, 31.5.2019: 2). Der 2+2-Dialog beweist, dass Japan an engerer Koordination mit Russland interessiert ist und dass sie potentiell von Nutzen für japanische Sicherheitspolitik ist.

Da die Beziehungen zwischen Russland und Nordkorea seit 2013 enger sind als die zwischen China und Nordkorea, könnte Japan mit Annäherung an Russland und Beeinflussung der russischen Politik gegenüber Nordkorea viel erreichen (Saito 2017: 163). In einem auf einer Konferenz des Forschungsinstituts des japanischen Außenministeriums vorgestellten Aufsatz über russische Politik gegenüber Nordkorea empfiehlt Motohide Saitō engere Koordination mit Russland zur Verstärkung von effektiver multilateraler Beschäftigung mit Nordkorea (Saito 2017: 183-185).

Andererseits kann Japan durch die Annäherung die Entwicklung anti-japanischem Denkens in Russland verhindern und die Gefahr der Bildung einer gemeinsamen Front von China und Russland gegen sich abwehren. Diese Sicht wurde von einem Beamten der japanischen Regierung ausdrücklich geäußert: Ein Friedensabkommen würde nach ihm eine Annäherung zwischen Russland und China verhindern (Yomiuri Shimbun, 29.1.2019). Auch der ehemalige russische Vize-Außenminister Georgi Kunadse analysiert, dass Japan mit guten Russland-Beziehungen die Neutralität Russlands in künftigen Spannungen zwischen Japan und China sicherstellen will (Asahi Shimbun, 24.1.2019: 15). Ein chinesisch-russisches Bündnis gegen Japan wäre für das Land ein „strategic nightmare“ (Brown 2016a: 12).

Die Tatsache, dass die aktuellen Verteidigungsrichtlinien einen Hinweis auf strategischer Konkurrenz Japans mit nicht nur China, sondern auch Russland beinhalten, wirft jedoch Fragen auf (McCurry 2018). Mit einem Konkurrenten ist eine echte Partnerschaft kaum möglich. Diese Sicht auf Russland hängt aber höchstwahrscheinlich mit dem Kurilenstreit selbst zusammen. Professor Ryō Sahashi sieht an, dass Russland nach einer Lösung des Konfliktes „nicht mehr“ eine Bedrohung der japanischen Sicherheit wäre (Yomiuri Shimbun, 10.1.2019).

## **5 Akteure: Abe, Putin und ihre Vertrauensbeziehung**

Viele Beobachter sehen an, dass Abe eine Lösung zum jahrzehntelangen Streit finden will, um sie als eine große diplomatische Leistung und Teil seines politischen Erbes präsentieren zu können.<sup>15</sup> Es wird auf sein Engagement in der Pflege der Beziehungen zu Russland und auf

---

<sup>15</sup> Leitartikel der Asahi Shimbun (16.11.2018: 12), Professor Akihiro Iwashita in Asahi Shimbun, 16.11.2018: 13, Hiroshi Kimura in Yomiuri Shimbun, 6.12.2018, Professor Kent Calder in Yomiuri Shimbun, 2.2.2019, Asahi Shimbun, 26.12.2018: 4, Asahi Shimbun, 15.1.2019: 3.

die freundliche und relativ enge Beziehung zwischen Abe und Putin verwiesen. Die beteiligten Akteure werden also hervorgehoben.

Obwohl die herkömmlichen Theorien der Internationalen Beziehungen menschliche Akteure aus der Betrachtung ausschließen, kann in diesem Fall die Analyse von persönlichen Faktoren nicht ausgelassen werden. Der Grund dafür ist die Häufigkeit der Erwähnungen in der Presse und ihre Erklärungskraft in vorhergehender Forschung. Daher wird hier die akteurspezifische Theorie der Außenpolitikanalyse einbezogen. Die Außenpolitikanalyse ist an sich keine Theorie der Internationalen Beziehungen, sondern ein interdisziplinäres Feld, das aber eng mit den Grundlagen der Internationalen Beziehungen verknüpft ist (Hudson 2005: 1).

Besonders in diesem Fall können durch Anwendung der Werkzeuge der Außenpolitikanalyse neue Erkenntnisse gewonnen werden. Die Außenpolitikanalyse ist zur Prüfung der in der Presse erwähnten persönlichen Faktoren geeignet, da sie der Motivation der Akteure einen besonderen Stellenwert beimisst (Hudson 2005: 6). Darüber hinaus ist die Außenpolitikanalyse zur Untersuchung der japanischen Linienänderung in den Gesprächen mit Russland geeignet, da sie den Entscheidungsfindungsprozess gegenüber *outcomes* priorisiert (Hudson 2005: 6).

Laut der Außenpolitikanalyse werden persönliche Faktoren dann besonders wichtig, wenn das Staatsoberhaupt (oder der Regierungschef) eines Landes eine dominante Stellung in der außenpolitischen Entscheidungsfindung hat (Hudson 2005: 10). Abe hat seit seiner zweiten Amtsübernahme seine Kontrolle über das Außenministerium befestigt und das ihm unterlegende Kabinetttamt verstärkt (Filippov 2018). Anders als manche seiner Vorgänger muss er kaum mit bürokratischem Widerstand rechnen (Filippov 2018). Eine dominante Stellung ist also gegeben. Mit Putin, der eine „Machtvertikale“ geschaffen hat und dem der russische Ministerpräsident und die Regierungspartei klar unterliegen, ist eine dominante Stellung auch gegeben (Gvosdev/Marsh 2013: 27-30).

### **5.1 Abe: Russland-Fokus und politisches Erbe**

Abe gilt als ein Ministerpräsident, der sich besonders viel für die Entwicklung der japanisch-russischen Beziehungen engagiert hat. Schon vor dem Treffen in Singapur in November 2018 hatten Abe und Putin sich zu offiziellen Gesprächen 22 Mal getroffen (Yomiuri Shimbun, 15.11.2018: 1). In 2018 hat Abe Putin gleich oft getroffen wie Trump, den Präsidenten des wichtigsten Verbündeten Japans (Yomiuri Shimbun, 29.1.2019). Von den bilateralen Verhandlungen wird berichtet, dass die Stimmung zwischen den beiden Entscheidungsträgern freundlich gewesen sei (Yomiuri Shimbun, 26.1.2019). Laut Brown ist die Annäherung zu Russland ein festes Element von Abes Außenpolitik nach seiner zweiten Amtsübernahme und er hat mit viel Mühe eine nahe persönliche Beziehung zu Putin aufgebaut (Brown 2016a: 3).

Die Politik der Abe-Regierung gegenüber Russland zeichnet sich als relativ versöhnlich aus. Obwohl Japan als Mitglied der G7-Gruppe Sanktionen gegen Russland als Reaktion auf die Annexion der Halbinsel Krim erlassen hat, gelten sie als die schwächsten unter den sieben Ländern (Yomiuri Shimbun, 29.1.2019). Zudem ist Japan das einzige G7-Land, das keine

russischen Diplomaten wegen des Vergiftungsfalls von Sergei Skripal ausgewiesen hat (Yomiuri Shimbun, 29.1.2019).

Die Presse sieht an, dass Abe seine gute Beziehung zu Putin und das gegenseitige Vertrauen einsetzen will, um Erfolge bei den Verhandlungen zu erzielen.<sup>16</sup> Brown sieht die Annäherung als eine Politik, die dem Ziel dient, eine Lösung des Inselkonfliktes zu erreichen (Brown 2016a: 3). Dass Japan viel auf diese „Vertrauensbeziehung“ setzt, bestätigt auch ein Vertrauter Abes der *Yomiuri Shimbun*: Ihm zufolge beruht die Hoffnung auf der Beziehung zwischen Abe und Putin (Yomiuri Shimbun, 23.1.2019: 2). Professor Nobuo Shimotomai meint sogar, dass es keinen Fortschritt ohne Abe gegeben hätte (Yomiuri Shimbun, 24.1.2019: Kommentare).

Wie oben erwähnt wird das politische Erbe Abes als eine wichtige Motivation für den Ministerpräsidenten vermutet. Abe hat eine „Gesamtabrechnung der Nachkriegsdiplomatie“<sup>17</sup> zu seinem Ziel erklärt (Asahi Shimbun, 3.12.2018: 4). Die Lösung des Territorialkonfliktes und die Normalisierung der Beziehungen zu Russland gehören sicherlich als wichtige Bestandteile dazu (Yomiuri Shimbun, 15.11.2018: 2). Mit diesem Projekt hat Abe sich auch unter anderem in der „Versöhnung in historischen Fragen“ mit Südkorea beschäftigt (Asahi Shimbun, 3.12.2018: 4). Erfolgreiche Lösungen zu langjährigen Konflikten würden Japan zudem näher an Abes Vision von einer Rückkehr Japans als ein wichtiger Spieler auf der internationalen Bühne bringen (Brown 2016a: 12).

Professor Akihiro Iwashita vergleicht die Friedensverhandlungen mit einem anderen Großprojekt Abes: der Änderung der japanischen Verfassung, wo der Fokus auf ein Erbe auch zu sehen sei (Asahi Shimbun, 16.11.2018: 13). Das Verfassungsänderungsprojekt hat Rückschläge erlitten und ist in der japanischen Öffentlichkeit seit Neuem so unbeliebt wie es lange nicht war (Pollmann 2018). Da die Bevölkerung einer Verfassungsänderung unter Abe klarer entgegengestellt ist als einer Verfassungsänderung im Allgemeinen und die Verfassung eine Volksabstimmung voraussetzt, gilt eine Reform während Abes Amtszeit als unwahrscheinlich (Shogo/Wallace 2018: 729; Kantei 2019). Die in Aussicht gestellte Nichterreichung der Verfassungsänderung, die vermutlich Abes Hauptziel war, macht es umso dringender, ein politisches Erbe anderweitig zu sichern.

Der Druck, ein nachhaltiges Erbe zu hinterlassen, wird wohl von dem Umstand verstärkt, dass Abe zu den am längsten amtierenden Ministerpräsidenten der japanischen Geschichte gehört. Aktuell ist er auf dem dritten Platz und in November 2019 wird er am längsten regiert haben, wenn man seine erste Amtszeit zwischen 2006 und 2007 miteinbezieht (Yomiuri Shimbun, 7.6.2019).

Abe hat außerdem einen besonderen familiären Hintergrund, dem man Einfluss auf sein Handeln zumuten kann. Sein Vater Shintarō Abe war japanischer Außenminister zwischen

---

<sup>16</sup> Beispiele: Yomiuri Shimbun, 15.11.2018: 2, Yomiuri Shimbun, 23.1.2019: 2, Yomiuri Shimbun, 29.1.2019, Asahi Shimbun, 11.5.2019: 16.

<sup>17</sup> Japanisch: 戦後外交の総決算 *sengo gaikō no sōkessan*.

1982 und 1986 und hat damals Territorialverhandlungen mit der Sowjetunion beginnen können (Brown 2016a: 11).

Zu den guten Beziehungen zu Russland und der persönlichen Motivation kommt hinzu, dass Abes persönliche Einstellung in der Frage weniger streng ist als die von vielen anderen in seiner Partei. Dies kann die Bereitschaft zu einem Zugeständnis, dass wenige Politiker vorher gewagt haben, erklären. Abe hat schon 2002 angemerkt, dass eine priorisierte Rückgabe von zuerst nur zwei Inseln „nicht notwendigerweise“ problematisch wäre, obwohl sie der alten Doktrin der gleichzeitigen Rückgabe widerspricht (Asahi Shimbun, 1.6.2019: 2).

## **5.2 Putin: Starke Stellung und Betonung des Fernostens**

Auf der anderen Seite hat die Person von Wladimir Putin Einfluss auf die Überlegungen Japans. Er wird in mancher Hinsicht als ein geeigneter Verhandlungspartner gesehen. Wenn Japan die Erfolgsaussichten mit Putin als gut erachtet, ist es auf der eigenen Seite zu größerem Engagement und Zugeständnissen bereit, um die mögliche „Chance“ zu ergreifen.

An erster Stelle ist die als sehr stark wahrgenommene Stellung Putins in der russischen Politik für Japan wichtig. In einer unabhängigen Umfrage zum Inselstreit haben in Russland 74 Prozent der Befragten sich gegen jegliche Überführung von Territorien an Japan ausgesprochen und nur 17 Prozent dafür (Yomiuri Shimbun, 3.12.2018: 2). Aus Abes Sicht kann eine Rückgabe von Inseln der russischen Bevölkerung nur dann schmackhaft gemacht werden, wenn der beliebte Putin sie vorantreibt. Diese Einstellung belegt eine Äußerung Abes in seinem Umkreis, die laut Medienberichte lautete: „Ohne Putin kann man die öffentliche Meinung in Russland nicht umdrehen. Darum ist jetzt die letzte Chance“<sup>18</sup> (Asahi Shimbun, 1.6.2019: 2). Abe hat zudem die Bedeutung der „Leitung von mir und Herrn Putin“<sup>19</sup> für eine erfolgreiche Lösung betont (Yomiuri Shimbun, 23.1.2019: 1). Der Verweis auf diese Leitung wurde vom japanischen Außenministerium in die 2019-Ausgabe des diplomatischen Handbuches aufgenommen (Asahi Shimbun, 23.4.2019: 1).

Zweitens wird Putin in Japan als ein Staatsoberhaupt gesehen, der Japans Stellung im Konflikt gut versteht (Brown 2016b: 93). Er hat schon vor der jetzigen Verhandlungsrunde sich mehrmals zur Ausführung der Gemeinsamen Erklärung bekannt, welches als Zeichen der Bereitschaft, Habomai und Shikotan zu übergeben, gedeutet wurde (Brown 2016b: 155). Ihm wird allgemein eine deutlich positivere Haltung gegenüber Japan zugeschrieben als anderen russischen Politikern wie Dmitri Medwedew (Brown 2016b: 93). Außenminister Sergei Lawrow, der deutliche Kritik an Japan übt, wird von der *Yomiuri Shimbun* als Befürworter eines harten Kurses im Inselstreit bezeichnet, wohl im Kontrast zu Putin (Yomiuri Shimbun, 3.12.2018: 2). In einem Interview stellt der Leiter der Politikplanungsabteilung der Liberaldemokraten, Fumio Kishida, sogar das russische Außenministerium als Ganzes als strenger als Putin dar (Yomiuri Shimbun, 12.12.2018).

---

<sup>18</sup> Original: „プーチンでなければロシアの世論を押し返せない。これは最後のチャンスなんだ“.  
Übersetzung: J. M. Das Verb 押し返す, hier mit ‚umdrehen‘ übersetzt, könnte auch mit ‚zurückdrängen‘ übersetzt werden.

<sup>19</sup> Original: „私とプーチン氏のリーダーシップ“. Übersetzung: J. M.

Für Putin ist die russische Fernostregion besonders wichtig. Er hat unter anderem ihre Entwicklung als Russlands wichtigste geopolitische Aufgabe bezeichnet und der Region signifikante Ausgaben zugeordnet (Brown 2016b: 35). Unterstützung und Zusammenarbeit von Japan wäre mit Blick auf dieses Ziel für Russland sehr vorteilhaft. Von japanischer Seite wird suggeriert, dass Russland deshalb besonders interessiert an Möglichkeiten zur Verbesserung der Beziehungen mit Japan sein dürfte (Brown 2016b: 36). Obwohl dieses Argument von Brown klar abgelehnt wird, ist es in Japan weit verbreitet und kann japanische Kalküle trotzdem beeinflussen (Brown 2016b: 47).

### **5.3 Zeitdruck und Fehleinschätzungen**

Abe hat also eine gute persönliche Beziehung zu Russland und Putin und eine persönliche Motivation, eine Lösung zu finden, während Putin als ein guter Verhandlungspartner gesehen wird. Abes Amtszeit als Vorsitzender der Liberaldemokratischen Partei und folglich höchstwahrscheinlich auch als Ministerpräsident Japans läuft aber in September 2021 aus (Yomiuri Shimbun, 24.1.2019: Politik). Es kann vermutet werden, dass Abe sich stark engagiert, um eine Einigung noch während seiner Amtszeit zu erreichen. Er habe auch selber „starke Ambition“ zur Lösung des Streites vor seiner Amtsniederlegung gezeigt (Yomiuri Shimbun, 15.11.2018: 2).

Putins Amtszeit läuft bis Mai 2024 (Yomiuri Shimbun, 24.1.2019: Politik). Darüber hinaus wird viel darüber diskutiert, wie er nach dem Ende der Amtszeit die russische Politik maßgeblich mitbestimmen kann, und dies ist der japanischen Regierung wohl bekannt. Japan ist deswegen in keiner Eile, eine Lösung während Putins Amtszeit zu finden. Das besondere Engagement Abes und die zwischen den beiden Entscheidungsträgern entstandene Vertrauensbeziehung lassen aber daran zweifeln, dass Abes Nachfolger – unabhängig davon, wer dieser sein wird – gleich gute Beziehungen zu Putin aufbauen und dadurch Durchbrüche in den Verhandlungen erzielen könnte.

Aus diesen beiden Gründen ist Japan, aber besonders Abe selbst, unter Zeitdruck gesetzt. Das Ziel, eine Lösung während Abes Amtszeit zu erreichen, setzt eine harte Frist für die Verhandlungen. Wie oben erwähnt hat Abe selbst von den Verhandlungen als die „letzte Chance“ gesprochen (Asahi Shimbun, 1.6.2019: 2). Der ehemalige Eurasien-Abteilungsleiter Kazuhiko Tōgō stimmt ihm in einem Interview mit der gleichen Wortwahl von „letzter Chance“ zu (Asahi Shimbun, 16.11.2018: 13). Russland sei im Falle eines japanischen Entzuges aus den Verhandlungen nicht mehr auf den Verhandlungstisch anzulocken (Asahi Shimbun, 16.11.2018: 13). Tōgō zufolge hat sich ein „Möglichkeitsfenster“ nach dem Fall der Sowjetunion überhaupt sonst nur zweimal geöffnet (Yomiuri Shimbun, 4.12.2018).

Diese Perspektive ist der japanischen Regierung und der Bürokratie sehr bewusst. Daher kann angenommen werden, dass das Wissen von der zeitlichen Begrenztheit der gegenwärtigen Lage den Druck auf Japan und insbesondere Abe erhöht. Zugeständnisse an Russland werden von Japan als nötig gesehen, um die Verhandlungen rechtzeitig in Gang zu setzen und voranzubringen.

Viele Experten beurteilen aber, dass Russland keine Absicht hat, die Inseln aufzugeben. Die Hauptthese von Brown in seinem Buch über den Konflikt ist, dass Russlands Anreize zur Übergabe der Inseln nicht annähernd ausreichend sind und Japan deswegen gar keine Möglichkeit dazu hat, die Inseln zurückzubekommen (Brown 2016b: 107). Diese Sichtweise, dass die japanische Regierung unrealistische Erwartungen hatte, ist auch in der Presse präsent. *Asahi Shimbun* interpretiert die Anfangsposition Russlands als „Rückgabe von null Inseln“ (Asahi Shimbun, 15.11.2018: 1). Der ehemalige russische Vize-Außenminister Georgi Kunadse beurteilt in einem Interview, dass Japan die russische Position zu optimistisch eingeschätzt hat (Asahi Shimbun, 24.1.2019: 15).

Diese Fehleinschätzung kann die akteurspezifische Außenpolitikanalyse erklären. In der Literatur der Disziplin wird das Konzept von *psycho-milieu* beschrieben. Das *psycho-milieu* beschreibt die internationale Lage wie sie von Entscheidungsträgern wahrgenommen wird (Hudson 2005: 6). In einer Analyse des Verhaltens der japanischen Regierung in der Vergangenheit stellt Brown fest, dass die Regierung wirklich an einer Möglichkeit der Rückgabe glaubt und der Glaube keine Fassade ist, die die Verfolgung anderer Ziele ermöglicht (Brown 2016b: 114). Laut Brown stammt der Glaube wesentlich davon, dass es in der Geschichte mehrmals so aussah, als ob Japan die Inseln zurückbekommen könnte (Brown 2016b: 115-118). Wie im Sicherheitskapitel beschrieben gibt es in Japan daneben den Glauben, dass mit Blick auf die Bedrohung durch China nicht nur Japan, sondern auch Russland entscheidend große Vorteile von einer gegenseitigen Annäherung hätte.

Wegen Abes Betonung seiner Vertrauensbeziehung zu Putin kann angenommen werden, dass sich daraus eine Zuversicht an gute Chancen auf eine Lösung entwickelt hat. Darüber hinaus ist wahrscheinlich, dass Russland Japan absichtlich an der Möglichkeit glauben lässt, um das japanisch-amerikanische Bündnis zu schwächen (Yomiuri Shimbun, 2.2.2019). Nach der Verlängerung des japanisch-amerikanischen Sicherheitsvertrages in 1960 hat die Sowjetunion der Rückgabe von Habomai und Shikotan einseitig die Forderung vom Abzug aller ausländischer Truppen aus Japan hinzugefügt, und das russische Außenministerium signalisiert, dass dies auch heute in Betracht gezogen wird (Asahi Shimbun, 11.1.2019: 3). Ein weiteres Motiv ist die Möglichkeit Russlands, von Japan wirtschaftliche Zusammenarbeit und Unterstützung einzufordern (Yomiuri Shimbun, 11.5.2019). Laut der *Asahi*-Redaktion scheint Russland abzuschätzen, zu wie weitgehenden Zugeständnissen Japan bereit ist (Asahi Shimbun, 24.1.2019: 14).

Das *psycho-milieu* der japanischen Regierung, und spezifisch das von Abe, widersprach zumindest vor der Entscheidung zum erneuten Aufnehmen der Verhandlungen in 2018 der von Experten beschriebenen Weltlage. Aus Abes Sicht erschien eine Rückgabe durchaus möglich, weil die internationale Lage – der Aufstieg Chinas – eine Einigung förderte und er einen Vorteil durch seine enge Beziehung zu Putin und versöhnliche Politik hätte.

Die tatsächliche Weltlage war nicht gleich dienlich. Im Zuge der Verschlechterung des amerikanisch-russischen Verhältnisses hatte sich die russische Skepsis gegenüber amerikanischen Verbündeten verschärft. Auf den umstrittenen Inseln hatte Russland langfristige Projekte durchgeführt, die nicht von einer Bereitschaft zur Übergabe zeugen.

Gerade Putins Regierung hat viele Entwicklungsprojekte und sogenannte „Russlandisierung“ auf den Inseln vorangetrieben (Yomiuri Shimbun, 27.1.2019). Seit neuem investiert nicht nur Russland, sondern auch China und Südkorea in die drei bewohnten Inseln der Südkurilen (Asahi Shimbun, 16.11.2018: 13). Nach längerem Zögern würde Japan sich eventuell nicht mehr einmischen können (Asahi Shimbun, 16.11.2018: 13).

Eine weitere Fehleinschätzung war der Glaube an die unbegrenzte Durchsetzungsmacht Putins. Abe hat geglaubt, dass Putin den Widerstand in der russischen Öffentlichkeit durchbrechen könnte. Im Zuge der Verhandlungen hat sich gezeigt, dass Putin nicht zu allem fähig ist. In Russland ist es zu Demonstrationen gegen eine Rückgabe der Inseln an Japan gekommen und große russische Zeitschriften haben die Zugehörigkeit der Inseln zu Russland auf ihren Vorderseiten beteuert (Yomiuri Shimbun, 24.1.2019: Ausland A). Putins Beliebtheit unter dem russischen Volk hat wegen Plänen der Regierung zum Erhöhen des Rentenalters stark eingebüßt und seine Unterstützungsraten sind auf das 60-Prozent-Niveau gefallen (Asahi Shimbun, 1.6.2019: 2). In dieser Lage würde er die unbeliebte Rückgabe nicht gegen den breiten Widerstand durchdrücken können (Asahi Shimbun, 1.6.2019: 2).

Laut der akteurspezifischen Außenpolitikanalyse können derartige Widersprüche zwischen dem *psycho-milieu* von Individuen und Gruppen und der tatsächlichen Lage zu Fehleinschätzungen führen, wie es in diesem Fall offensichtlich passiert ist (Hudson 2005: 6-7). Zusammenfassend hat die akteurspezifische Außenpolitikanalyse neue Erkenntnisse zur Erklärung der Entscheidung über die japanische Verhandlungsposition geliefert.

## **6 Andere Faktoren**

In der Berichterstattung werden weiter Wahlen und die Wirtschaft in Bezug auf die Territorialverhandlungen genannt. Im Folgenden werden diese Faktoren analysiert.

### **6.1 Innenpolitik und Wahlen**

In der Zeit nach der Ankündigung über den Neubeginn der Verhandlungen haben viele vermutet, die japanische Regierung könnte eine offizielle Umstellung auf eine Zwei-Inseln-Lösung als Begründung zur Auflösung des Unterhauses des Parlaments benutzen (Asahi Shimbun, 16.11.2018: 4). Neuwahlen könnten mit der Bestätigung des Mandats für diese Politik gerechtfertigt werden. Der Zeitpunkt könnte so gewählt werden, dass die Neuwahlen am gleichen Tag mit den nächsten Oberhauswahlen in Sommer 2019 stattfinden würden. Dies ist aber nicht passiert. Später wurde vermutet, dass die Regierung schnell Erfolge erzielen will, um damit in den Oberhauswahlen, die eigenständig gehalten werden, zu punkten (Asahi Shimbun, 15.1.2019: 3, 25.2.2019: 4). Im letzteren Fall wird keine direkte Verbindung zur Kursänderung in 2018 gemacht. Im ersteren wird aber angedeutet, dass Innenpolitik die Entscheidungsprozesse beeinflusst hätte, auch wenn der Einfluss nicht notwendigerweise entscheidend war.

Die Tatsache, dass die japanische Regierung die vermutete Taktik der Unter- und Oberhauswahlen am gleichen Tag nicht eingesetzt hat, und das Ausbleiben von Erfolgen in den Verhandlungen zumindest bis zum Ende Juni 2019 lassen die Wahltaktik als eine



Erklärung für das Verhalten der Regierung zweifelhaft erscheinen. Außerdem ist der erste Durchbruch, der Neubeginn der Verhandlungen, ohne zeitliche Nähe von Wahlen angekündigt worden.

Auch wenn Japan wirklich näher zu einer Lösung und näher zur Rückgabe der Inseln kommt, kann man mit dieser Politik nicht viel zusätzliche Zustimmung in der japanischen Bevölkerung gewinnen. Erstens ist die Gruppe der Wähler, die ihre Wurzeln auf den Inseln haben, klein. Anfang 2018 lebten in Japan 6.000 ehemalige Bewohner der vier Inseln (Yomiuri Shimbun, 8.1.2019: 1). Laut dem Gouverneur von Hokkaidō sind 60 Prozent der ehemaligen Bewohner schon gestorben und der Altersdurchschnitt der Lebenden liegt bei über 84 Jahren (Asahi Shimbun, 8.6.2019: 24). Ein 76-Jähriger ehemaliger Bewohner von Kunashiri bezeichnete diese Verhandlungen als die „letzte Chance“, weil in naher Zukunft gar keine von ihnen übrig sein würden (Yomiuri Shimbun, 27.1.2019). Umgekehrt kann aber gesagt werden, dass diese Gruppe klein ist und in zukünftigen Wahlen noch kleiner wird. Zweitens ist das Thema Nördliche Territorien in der breiten Gesellschaft von begrenzter Bedeutung. Obwohl es in Japan bekannt ist, ist sein Stellenwert für die meisten Japaner gering (Brown 2016b: 87).

Drittens ist fraglich, ob Durchbrüche in den Verhandlungen unter den Betroffenen und allgemein in der Bevölkerung als positiv bewertet würden. Wie beschrieben ist die Zustimmung Russlands zu einer Lösung, in der Kunashiri und Etorofu nicht als russisches Staatsterritorium bestätigt werden, vor allem in Verhandlungen auf Basis der Gemeinsamen Erklärung ausgeschlossen. Für eine Lösung und ein Friedensabkommen wäre mindestens die offizielle Aufgabe der Ansprüche auf Kunashiri und Etorofu erforderlich. Laut einer Umfrage aus Januar 2019 sind aber nur 11 Prozent der Japaner mit einer endgültigen Zwei-Inseln-Lösung einverstanden (Brown 2019). Die japanische Regierung hat gerade aus diesem Grund dementiert, dass man die Forderungen auf die Rückgabe von Kunashiri und Etorofu aufgeben hätte. Die Zusicherungen der Regierung wurden von Kritikern unter Abes konservativen Unterstützern und in den Oppositionsparteien mit Skepsis entgegengenommen.<sup>20</sup> Es ist also durchaus möglich, dass einige Oppositionsparteien sich als Verteidiger der territorialen Integrität Japans profilieren würden und dass Abes Liberaldemokratische Partei als Folge davon konservative Wähler an diese verlieren würde.

Es ist auch unwahrscheinlich, dass die Liberaldemokraten mit dem Versprechen von besseren Russland-Beziehungen viel Beliebtheit bei Wählern gewinnen könnten. Russland und Präsident Putin sind in der japanischen Bevölkerung unbeliebt: In einer Umfrage aus 2017 sagten 64 Prozent der japanischen Befragten, dass sie ein negatives Bild von Russland haben, und derselbe Anteil hat kein Vertrauen in Putin (Stokes 2017).

Aus diesen Gründen kann die Regierung nicht erwarten, dass sie durch die Verhandlungen innenpolitisch profitieren würde, und mit den Verhandlungen zusammenhängende Entwicklungen könnten ihr sogar schaden. Daher ist unwahrscheinlich, dass die Kursänderung durch wahlpolitische Kalküle motiviert ist.

---

<sup>20</sup> Beispiele: Yomiuri Shimbun, 30.4.2019, Asahi Shimbun, 26.12.2018: 4, Yomiuri Shimbun, 16.11.2018.

## 6.2 Wirtschaft und Energie

In den Diskussionen zwischen Abe und Putin sind neben dem Territorialkonflikt allgemeine Wirtschaftsthemen behandelt worden. In einem Treffen am 22. Januar haben sie sich darauf geeinigt, dass das Handelsvolumen zwischen Japan und Russland auf das Eineinhalbfache der jetzigen Höhe erhöht werden soll (Yomiuri Shimbun, 23.1.2019: 1). Es wird erwartet, dass nach dem Abschluss eines Friedensvertrages die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Japan und Russland vertieft werden können und Japan dadurch konkrete ökonomische Vorteile hat.

Brown kommt in seiner Untersuchung der Wirtschaftsbeziehungen jedoch zu dem Schluss, dass Aktivitäten japanischer Unternehmen in Russland nicht wegen des Konfliktes auf einem relativ niedrigen Niveau liegen, sondern wegen des Investitionsklimas in Russland (Brown 2016b: 42-43). Japan kann kaum größeres Engagement des privaten Sektors animieren, da es seit den 1990ern die traditionelle Verknüpfung von Wirtschaft- und Territorialpolitik schon gelockert hat (Brown 2016b: 41).

In einem Leitartikel weißt die *Yomiuri Shimbun* darauf hin, dass Japan an der Planung russischer Erdöl- und Erdgasprojekten teilgenommen hat und dass dies zur Sicherung der Energieversorgung Japans dienen kann (Yomiuri Shimbun, 16.1.2019: 3). Nach dem Erdbeben und Tsunami in März 2011, die einen Unfall im Atomkraftwerk Fukushima Daiichi verursachten, ist Japans Bedarf auf Öl und Gas dramatisch gestiegen (Brown 2016b: 38). In 2011 vor dem Unfall produzierten 54 Atomkraftwerke 30 Prozent des japanischen Energiebedarfs (Nippon.com 2018). Nach dem Unfall wurden Atomkraftwerke ausgeschaltet und durften erst nach einer Prüfung auf neue Sicherheitsstandards wieder in Betrieb genommen werden (Sugiyama 2019). Die Ziele für den Anteil von Atomkraft in 2030 liegen auf 20-22 Prozent, weit unter dem Anteil in 2011, und da Atomkraft in der japanischen Bevölkerung unbeliebt geworden ist, gilt die Zukunft der Branche allgemein als unsicher (Nippon.com 2018).

Obwohl Japan erhöhten Bedarf auf andere Energiequellen hat, ist Russland nicht die einzige Option Japans. In den USA, mit denen Japan sehr enge Wirtschaftsbeziehungen pflegt, boomt die Ölproduktion dank neuer Fracking-Technologie und das Land hat Russland am Ende von 2018 als größten Ölproduzenten der Welt abgelöst (Wald 2019). Außerdem plant die japanische Regierung die Verstärkung der Selbstversorgung im Energiebereich. Aktuell produziert Japan weniger als zehn Prozent seiner Energie selbst, und in einer Energiestrategie der Regierung wird 24 Prozent als das Ziel für 2030 gesetzt (Zhihai 2019). Mit russischen Energieimporten ließe sich das Problem der niedrigen Selbstversorgungsquote nicht beseitigen.

Ein letzter wirtschaftlicher Faktor ist der Wert der Inseln selbst. Die Seegebiete um die Inseln herum gehören zu den produktivsten Fischereigeieten der Welt (Brown 2016b: 44). Obwohl Habomai und Shikotan nur 7 Prozent der Fläche der vier Inseln umfassen, sind ihre ausschließlichen Wirtschaftszonen ungefähr die Hälfte von deren aller vier Inseln (Yomiuri Shimbun, 16.2.2019). Laut einem Fischereiunternehmer in der Stadt Nemuro auf Hokkaidō nahe den Südkurilen würde schon die Rückgabe von zwei Inseln Fangquoten ermöglichen,

die um „mehrere hundertfach“ größer sind (Asahi Shimbun, 8.2.2019: 2). Auf den Inseln, meistens auf Etorofu, gibt es zusätzlich wertvolle Mineralien, die für Luft- und Raumfahrttechnologien gebraucht werden (Brown 2016b: 44).

Diese Faktoren würden sicherlich den Wert der Inseln für Japan erhöhen. Dies könnte ein Argument für einen schnellen Abschluss der Verhandlungen mit Russland sein, würde aber auch gegen die gewählte neue Position sprechen. Auch wenn Japan zwei Inseln für sich gewinnen könnte, würde es ungerne solche Zugeständnisse machen, die die Möglichkeit der Verwertung der Ressourcen auf den beiden anderen Inseln praktisch unmöglich machen. Dass die wertvolleren Mineralressourcen auf Etorofu liegen bedeutet, dass Japan mehr aufgeben als erringen würde.

Zusammenfassend sind die wirtschaftlichen Vorteile in allen drei Aspekten nicht eindeutig gegeben. Es ist gut möglich, dass Japan von engeren Wirtschafts- und Energiehandelsbeziehungen sowie von der Möglichkeit zur Verwertung der Ressourcen auf und im Umfeld der Inseln profitieren würde. Die Vorteile sind in den ersten zwei Fällen jedoch nicht so bedeutsam wie man auf dem ersten Blick denken möge und im dritten mit Nachteilen verbunden. Darum kann man kaum sagen, dass die japanische Kursänderung im Kurilenkonflikt wirtschaftlich motiviert ist.

## 7 Fazit

In dieser Arbeit wurden in der japanischen Qualitätspresse diskutierte Faktoren, die auf die japanische Neupositionierung im Kurilenkonflikt und auf die Zugeständnisse an Russland Einfluss geübt haben können, untersucht und theoretisch verortet. Die Erklärungen von Sicherheitsbedenken Japans und von den beteiligten Akteuren können die Entscheidung der japanischen Regierung in 2018 erklären, und die Hypothese gilt als bestätigt. Die Erklärung wird von einer Kombination der neorealistischen Theorie der Internationalen Beziehungen und der akteurspezifischen Theorie der Außenpolitikanalyse untermauert. Obwohl sie außerhalb der Rahmen herkömmlicher IB-Forschung liegt, ist die Außenpolitikanalyse besonders kompatibel mit anderen Erklärungen, da sie mehrere Faktoren und Betrachtungsebenen anerkennt (Hudson 2005: 2).

Die Änderungen in der Sicherheitslage Japans und die Personalfaktoren sollen als Voraussetzungen für die Zugeständnisse verstanden werden. Das erste und bedeutendste Zugeständnis, der Neubeginn der Friedensverhandlungen mit der Gemeinsamen Erklärung als Grundlage und dadurch die *de facto* Aufgabe der gleichzeitigen Rückgabe oder der Vier-Inseln-Lösung, ist als Antwort der japanischen Regierung auf ein konkretes diplomatisches Ereignis erfolgt. Dieses Ereignis war Putins Vorschlag an Abe auf einer Wirtschaftskonferenz am 12. September 2018: „Lasst uns bis zum Ende des Jahres ein Friedensabkommen abschließen, ohne jeglichen Voraussetzungen“<sup>21</sup> (Asahi Shimbun, 1.6.2019: 2).

---

<sup>21</sup> Wortlaut im Zeitungsartikel: „あらゆる前提条件なしに、年末までに平和条約を結ぼう”. Übersetzung: J. M.

Wenn die sicherheitspolitischen und akteurspezifischen Voraussetzungen nicht gegeben wären, hätte Japan wahrscheinlich nicht in der gleichen Art auf diese Einladung reagiert. Vielmehr kann eine Wiederholung der Geschichte vermutet werden: Dass Japan Verhandlungen abgelehnt hätte, weil die Rückgabe von Etorofu und Kunashiri nicht garantiert werden kann.

Wann genau die Umstellung im Denken der japanischen Regierung erfolgt ist kann nicht mit Sicherheit beantwortet werden. Schon vor November 2018 hat Abe auf eine neue Vorgehensweise in den Russland-Beziehungen gedeutet, zum ersten Mal in Gesprächen mit Putin in Japan in Dezember 2016 (Asahi Shimbun, 16.11.2018: 13). Ob die neue Verhandlungslinie gemeint war ist unbekannt. Zum Zeitpunkt dieser Gespräche haben jedoch alle in dieser Arbeit beschriebenen Änderungen wesentlich stattgefunden mit der Ausnahme der neuen Provokationen aus Nordkorea, die erst in 2017 erfolgt sind.

Die Erkenntnisse dieser Arbeit sind im Einklang mit den Erklärungen, die James D. J. Brown für Abes intensivierte Russland-Politik in 2016 präsentiert hat. Die Sicherheitsmotive, die in diesem Aufsatz präsentiert werden, decken sich mit den Zielen der Verhinderung einer russisch-chinesischen Achse und der Steigerung von Japans sicherheitspolitischer Autonomie. Die Bedeutung von Abes persönlicher Motive wurde in den beiden Arbeiten bestätigt und die Vermutung von Wahltaktik abgelehnt. Die Erklärungskraft von Browns Analyse wird damit auch für die konkrete Kursänderung bestätigt. Als neue unabhängige Faktoren sind in dieser Arbeit die Bedrohung durch Nordkorea und die japanische Wahrnehmung von Putin hinzugefügt worden.

In den Erkenntnissen werden einige der von Hiroshi Kimura erwähnten Voraussetzungen für erfolgreiche Verhandlungen widerspiegelt. Eine der Übergabe günstige internationale Lage und ein entschiedener, guter Verhandlungspartner in der russischen Führung sind in japanischer Wahrnehmung gegeben, wie im Kapitel zu den Akteuren beschrieben wurde. Ein starker Wille Japans zum Abschluss der Verhandlungen besteht auch. Diese Voraussetzungen können aber nicht direkt auf japanische Politikformulierung geprüft werden, weil sie Betrachtung der russischen Seite einschließen.

Die Erkenntnisse dieser Untersuchung können zusätzlich erklären, warum Japan in diesem Territorialkonflikt Zugeständnisse macht, in den beiden anderen mit China und Südkorea aber keine. Japan macht keine Zugeständnisse an China, weil es gegen China *balancing* betreibt. Die Senkaku-Inseln unterliegen der effektiven Staatsgewalt Japans, und wenn Japan durch Zugeständnisse mehr Einfluss Chinas auf den Inseln zulassen würde, würde das Japans strategische Stellung sogar schwächen.

Zugeständnisse an Südkorea, um eine Einigung im Takeshima-Streit zu erreichen und die Beziehungen zu vertiefen, wären dagegen aus der Sicherheitsperspektive sehr sinnvoll. Zurzeit ist Sicherheitszusammenarbeit der beiden Nachbarländer eher begrenzt (Yoon 2019). Engere Koordination könnte japanische Sicherheit gegenüber China und Nordkorea verstärken und wäre dank der geteilten Bedrohungslage, der technischen Gemeinsamkeiten im japanischen und südkoreanischen Militär und dem gemeinsamen Verbündeten USA relativ

unproblematisch in der Praxis umzusetzen (Yoon 2019). Diese Sicht wird zugegeben nicht von allen geteilt: Corey J. Wallace deutet Misserfolge im Aufbau der japanisch-südkoreanischen Beziehungen als Zeichen davon, dass Japan und Südkorea die Sicherheitslage in Asien eigentlich anders wahrnehmen (Wallace 2013: 483).

Auch wenn es angenommen wird, dass die erste Voraussetzung im Südkorea-Fall gegeben ist, fehlt in jedem Fall die zweite. Die bilateralen Beziehungen zwischen Japan und Südkorea werden bekanntlich von vielen Streitigkeiten belastet. Auch während der Hochphase, die es von 2015 auf 2016 gab, kam keine „Vertrauensbeziehung“ zwischen Abe und der damaligen südkoreanischen Präsidentin Park Geun-hye zustande trotz politischer Gemeinsamkeiten der beiden Konservativen (Snyder 2016). Es wurde vermutet, dass Park Abe als Person nicht mochte (Salmon 2015). Seit der Amtsübernahme vom jetzigen Präsidenten Moon Jae-in haben japanisch-südkoreanische Beziehungen sich erneut verschlechtert, und dies hat die persönliche Ebene beeinflusst. Ein japanischer Diplomat sagt, dass Abe anscheinend lieber mit dem nordkoreanischen Machthaber Kim als mit Moon sprechen würde (Sieg 2019).

Für die Hartnäckigkeit in dem Territorialkonflikt mit Südkorea könnte es aber auch andere Erklärungen geben. Zum einen hat dieser Konflikt einen höheren Stellenwert in der japanischen Öffentlichkeit als der mit Russland (Bukh 2015: 60). Erklärungen für die japanische Position im Takeshima-Konflikt existieren, aber für einen genaueren Vergleich der beiden Fälle wird weitere Forschung benötigt.

Von besonderem Interesse für die Zukunft ist die Frage, ob der Kurilenkonflikt in diesen Verhandlungen gelöst werden kann und ein Friedensabkommen zustande kommt. Trotz der japanischen Zugeständnisse und der gezeigten Motivation sieht ein erfolgreicher Abschluss der Verhandlungen im Moment unwahrscheinlich aus. Schon am 15. März 2019 hat Putin in einem Interview zugegeben, dass das Tempo in den Diskussionen verloren gegangen ist (Asahi Shimbun, 17.3.2019: 7). Es ist letztendlich – wie von vielen Beobachtern angemerkt – wahrscheinlich, dass Russland nie die Absicht zur Übergabe hatte. Es wird spekuliert, Russland spiele darauf hin, dass Japan im Laufe der Zeit eines Tages die Forderungen gänzlich aufgeben wird (Yomiuri Shimbun, 6.12.2018). Mit der Zeit wird Russlands Kontrolle der Inseln im Zuge der „Russlandisierung“ verfestigt. Im Jahr 2035 werden die Inseln länger unter der Kontrolle der Sowjetunion und Russland gewesen sein als unter der direkten Kontrolle von Japan (Brown 2016b: 99).

Unabhängig davon, wie man die japanischen Zugeständnisse bewertet und ob sie in diesem Fall zu einem erfolgreichen Abschluss der Verhandlungen führen, macht Kompromissbereitschaft eine Einigung in Territorialkonflikten zweifelsohne wahrscheinlicher. Die Erkenntnisse aus dieser Untersuchung können darüber Auskunft geben, in welchen Umständen Zugeständnisse möglich sind. Da die Spannungen in mehreren Territorialkonflikten, unter anderem in den oben erwähnten Inselstreitigkeiten in den Ost- und Südchinesischen Meeren, in letzter Zeit zugenommen haben, ist derartiges Wissen von absoluter Relevanz. Dass im Moment wenige Lösungsmodelle in Sicht sind macht dies umso wichtiger.

In weitergehender Forschung könnten wie oben erwähnt genauere Vergleiche zwischen dem Territorialstreit mit Russland und dem mit Südkorea gemacht werden. Insbesondere eine Betrachtung der jüngsten Bestrebungen zur Verbesserung der japanisch-russischen Beziehungen aus konstruktivistischer Sicht und ein Vergleich mit Südkorea könnten interessante Erkenntnisse liefern. Auch eine nähere Untersuchung der Möglichkeiten, wie Japan und Russland zusammenarbeiten können, wird gebraucht, da die meisten Beschreibungen begrenzte Zusammenfassungen sind.

## Tabellen

Tabelle 1. Häufigkeit von ausgewählten Wörtern in Artikeln zum Kurilenkonflikt. .... 8

## Literatur

*Brown, James D. J.* 2016a: Abe's 2016 Plan to Break the Deadlock in the Territorial Dispute with Russia, in: Asia-Pacific Journal-Japan Focus 14: 4, 1-24.

*Brown, James D. J.* 2016b: Japan, Russia and Their Territorial Dispute: The Northern Delusion, New York, NY.

*Bukh, Alexander* 2015: Shimane Prefecture, Tokyo and the Territorial Dispute over Dokdo/Takeshima: Regional and National Identities in Japan, in: The Pacific Review 28: 1, 47-70.

*Gvosdev, Nikolas K./Marsh, Christopher* 2013: Russian Foreign Policy: Interests, Vectors, and Sectors, Washington, D.C.

*He, Kai/Feng, Huiyun* 2013: Prospect Theory and Foreign Policy Analysis in the Asia Pacific: Rational Leaders and Risky Behavior, New York, NY.

*Hornung, Jeffrey W.* 2014: Japan's Growing Hard Hedge against China, in: Asian Security 10: 2, 97-122.

*Hudson, Valerie M.* 2005: Foreign Policy Analysis: Actor-Specific Theory and the Ground of International Relations, in: Foreign Policy Analysis 1: 1, 1-30.

*Kimura, Hiroshi* 2008: The Kurillian Knot: A History of Japanese-Russian Border Negotiations, Stanford, CA.

*Layne, Christopher* 2006: The Unipolar Illusion Revisited: The Coming End of the United States' Unipolar Moment, in: International Security 31: 2, 7-41.

*Saito, Motohide* 2017: Russian North Korea Policy: Current Status and Future Outlook, in: The National Institute for Defense Studies (Hrsg.): The Kim Jong Un Regime and the Future Security Environment Surrounding the Korean Peninsula, Tokyo, 161-185.

*Smith, Sheila A.* 2012: Japan and the East China Sea Dispute, in: Orbis 56: 3, 370-390.

*Suzuki, Shogo/Wallace, Corey* 2018: Explaining Japan's response to geopolitical vulnerability, in: International Affairs 94: 4, 711-734.

*Wallace, Corey* 2013: Japan's Strategic Pivot South: Diversifying the Dual Hedge, in: International Relations of the Asia-Pacific 13: 3, 479-517.

*Walt, Stephen M.* 2009: Alliances in a Unipolar World, in: World Politics 61: 1, 86-120.

*Yahuda, Michael* 2013: China's New Assertiveness in the South China Sea, in: *Journal of Contemporary China* 22: 81, 446-459.

### **Artikel aus der *Yomiuri Shimbun***

Um das Auffinden der als Quellen angegebenen Artikel der *Yomiuri Shimbun* zu erleichtern werden sie hier in chronologischer, nicht alphabetischer Reihenfolge aufgelistet. Im Online-Archiv wurden die Seitenzahlen nur dann angegeben, wenn es um die ersten drei handelte, sonst nur die Kategorie. Hier werden je nach Artikel die Seite oder die Kategorien angegeben. In den Quellenhinweisen im Text sind die Kategorien auch angegeben, wenn sie zur Vermeidung der Mehrdeutigkeit nötig sind.

*Ikeda, Keita* 2018: Nichiro shunō kaidan heiwa jōyaku kōshō wo kasoku Nisso kyōdō sengen kiso ni (Japanisch-russisches Gipfeltreffen: Verhandlungen über ein Friedensabkommen werden beschleunigt, die Sowjetisch-Japanische Gemeinsame Erklärung zur Grundlage), in: *Yomiuri Shimbun*, 15.11.2018, 1.

*Ikeda, Keita/Kudo, Takehito* 2018: Kakujitsu na 2-tō henkan nerau Nichiro shunō kaidan ,futari no te de shūshifu kyōyū‘ (Sichere Rückgabe von zwei Inseln als Ziel, japanisch-russisches Gipfeltreffen: ,Schlussstrich durch unsere Bestrebungen gemeinsamer Wille‘), in: *Yomiuri Shimbun*, 15.11.2018, 2.

*Yomiuri Shimbun* 2018: Nichiro shunō gōi yotō Hoppōryō shinten ni kitai yatō wa keikaikan Ritsumin, shūchūshingi yōkyū e (Einigung zwischen den Staats- und Regierungschefs von Japan und Russland: Regierung erwartet Fortschritt in der Frage der Nördlichen Territorien, die Opposition vorsichtig – KDP fordert Intensivberatung), in: *Yomiuri Shimbun*, 16.11.2018, Politik.

*Matsushita, Showa/Hata, Takeru* 2019: Ryōdo kōshō top-down Nichiro shinwakugumi gaishō no moto ni tokubetsu daihyō jitsumu suishin (Territorialverhandlungen Top-Down, neues Rahmenwerk – Sondergesandte unter den Außenministern sollen konkrete Arbeit vorantreiben), in: *Yomiuri Shimbun*, 3.12.2018, 2.

*Yanada, Makiko* 2018: Nichiro kōshō Habomai, Shikotan no henkan genjitsuteki moto gaimushō Ōakyokuchō Tōgō Kazuhiko-shi (Japanisch-russische Verhandlungen: Rückgabe von Habomai und Shikotan realistisch: ehemaliger Leiter der Eurasien-Abteilung des Außenministeriums Kazuhiko Tōgō), in: *Yomiuri Shimbun*, 4.12.2018, Politik.

*Asano, Tomomi* 2018: Nichiro kōshō 4-tō henkan akirameru na, Hokkaidō-dai meiyokyōju Kimura Hiroshi-shi (Japanisch-russische Verhandlungen: Rückgabe von vier Inseln nicht aufgeben: Ehrenprofessor der Hokkaido University Hiroshi Kimura), in: *Yomiuri Shimbun*, 6.12.2018, Politik.



*Fuchigami, Takayu* 2018: Nichiro kōshō Jimintō seichōkaichō, zen gaishō Kishida Fumio-shi (Japanisch-russische Verhandlungen: Leiter der Politikplanungsabteilung der LDP und ehemaliger Außenminister Fumio Kishida), in: Yomiuri Shimbun, 12.12.2018, Politik.

*Yomiuri Shimbun* 2019: Hoppō 4-tō Nichiro de baishō seikyū houki-an heiwa jōyaku teiketsuji ni seifu teiki e (Die vier nördlichen Inseln – Vorschlag der Regierung: Verzicht auf Entschädigungsanträge zwischen Japan und Russland zum Zeitpunkt des Abschlusses des Friedensvertrages), in: Yomiuri Shimbun, 8.1.2019, 1.

*Takao, Hiroki* 2019: Seiji tenbō 2019 kokusai chitsujo iji e shidōryoku Kanagawa-dai kyōju Sahashi Ryō-shi (Politiküberblick 2019: Führungskraft zur Aufrechterhaltung der internationalen Ordnung: Professor Ryō Sahashi der Kanagawa University), in: Yomiuri Shimbun, 10.1.2019, Politik.

*Yomiuri Shimbun* 2019: Hoppō ryōdo fuhō senkyo no jijitsu wo yugameru na (Die Wahrheit der illegalen Besatzung muss nicht verdreht werden), in: Yomiuri Shimbun, 16.1.2019, 3.

*Yanada, Makiko/Hata, Takeru* 2019: Heiwa jōyaku kōshō honkakuka e Nichiro shunō kakunin sūnen de bōeki 1.5-bai (Verhandlungen über den Friedensvertrag werden ernst: Die Staats- und Regierungschefs von Japan und Russland bestätigen, dass Handel in einigen Jahren auf das 1,5-fache steigen soll), in: Yomiuri Shimbun, 23.1.2019, 1.

*Ikeda, Keita* 2019: Nichiro kōshō shunō shinrai teko ni ‚sōgo ga ukeire kanō na saku‘ mezasu (Japanisch-russische Verhandlungen: Unterstützung vom Vertrauen zwischen den Staats- und Regierungschefs, eine ‚beiden Seiten akzeptable Lösung‘ zum Ziel), in: Yomiuri Shimbun, 23.1.2019, 2.

*Ikeda, Keita* 2019: Nichiro shunō omowaku ni zure raigetsu ni gaishō kaidan nokori ninki ni sa mitsugetsu wa enshutsu (Kluft in den Erwartungen der japanischen und russischen Staats- und Regierungschefs – Außenministertreffen im nächsten Monat, Unterschied in verbliebener Amtszeit, anfängliche Harmonie inszeniert), in: Yomiuri Shimbun, 24.1.2019, Politik.

*Asano, Tomomi/Fujiwara, Kensaku/Yanada, Makiko* 2019: Hoppō ryōdo mondai ugoku ka (Bewegung in der Frage der Nördlichen Territorien?), in: Yomiuri Shimbun, 24.1.2019, Kommentare.

*Hata, Takeru* 2019: Heiwa jōyaku kōshō Roshia ‚kokumin no shiji‘ kyōchō Nihon e ryōdo henkan hantairon (Friedensverhandlungen: Russland betont ‚Zustimmung des Volkes‘, Argumente gegen eine Rückgabe an Japan), in: Yomiuri Shimbun, 24.1.2019, Ausland A.

*Yomiuri Shimbun* 2019: Nichiro kōshō no yukue (jō) Heiwa jōyaku ‚chōkisen yamunashi‘ (Stand der japanisch-russischen Verhandlungen (Teil 1): ‚Langwieriger Kampf ohne Ende‘ beim Friedensabkommen), in: Yomiuri Shimbun, 26.1.2019, Politik.

*Yomiuri Shimbun* 2019: Nichiro kōshō no yukue (chū) moto tōmin to tōmin omoi kōsaku (Stand der japanisch-russischen Verhandlungen (Teil 2): Gedanken der ehemaligen

Inselbewohner und der heutigen Inselbewohner kreuzen sich), in: Yomiuri Shimbun, 27.1.2019, Politik.

*Yomiuri Shimbun* 2019: Nichiro kōshō no yukue (ge) Pūchin-shi to mitsugetsu Ōbei keikai (Stand der japanisch-russischen Verhandlungen (Teil 3): Anfängliche Harmonie mit Putin, der Westen vorsichtig), in: Yomiuri Shimbun, 29.1.2019, Politik.

*Hanada, Yoshio/Yanada, Makiko/Kudo, Takehito* 2019: Nichiro kōshō sekai no shiten (Japanisch-russische Verhandlungen: internationale Perspektiven), in: Yomiuri Shimbun, 2.2.2019, Kommentare.

*Yomiuri Shimbun* 2019: Hoppō ryōdo kaiketsu ni iyoku zenkoku taikai shushō-ra, hyōgen wa yokusei (Wille zur Lösung des Problems der Nördlichen Territorien – Ausdrücke der Generalversammlung und des Ministerpräsidenten zurückhaltend), in: Yomiuri Shimbun, 8.2.2019, 1.

*Yomiuri Shimbun* 2019: Hoppō ryōdo kōshō kokkyō kakutei shi heiwa jōyaku shushō ,kotoshi ga kigen de nai‘ (Verhandlungen zu den Nördlichen Territorien: Demarkation der Staatsgrenze und dann Friedensabkommen, Ministerpräsident: ‚Dieses Jahr ist keine Frist‘), in: Yomiuri Shimbun, 13.2.2019, 2.

*Oda, Takashi* 2019: Heiwa jōyaku kōshō wa dō susumu (Wie geht es voran in den Verhandlungen über den Friedensvertrag), in: Yomiuri Shimbun, 16.2.2019, Kommentare.

*Yomiuri Shimbun* 2019: Heiwa jōyaku no shinten Nichiro jikan ga icchi Pūchin-shi rainichi muke (Fortschritt des Friedensabkommens: Einigung zwischen den Vize-Ministern von Japan und Russland in Vorbereitung auf Putins Japan-Besuch), in: Yomiuri Shimbun, 3.4.2019, 2.

*Yomiuri Shimbun* 2019: G20 Ōsaka Abe-gaikō no yukue (3) Hoppō ryōdo kakugo no jōho (G20 Osaka und die Aussichten der Abe-Diplomatie 3: Die nördlichen Territorien – entschlossene Zugeständnisse), in: Yomiuri Shimbun, 30.4.2019, Politik.

*Yanada, Makiko/Kudo, Takehito* 2019: Nichiro ryōdo–anpo nao mizo gaishō kaidan kōshō chōkika no yōsō (Immer noch Risse zwischen Japan und Russland in Territorial- und Sicherheitsfragen beim Außenministertreffen – Prolongierung der Verhandlungen in Sicht), in: Yomiuri Shimbun, 11.5.2019, Politik.

*Yomiuri Shimbun* 2019: Nichiro Kita hikakuka e renkei 2 purasu 2 anpo–ryōdo wa tairitsu (Japanisch-russische Zusammenarbeit zur atomaren Abrüstung des Nordens beim 2+2, Konfrontation in Sicherheits- und Territorialfragen), in: Yomiuri Shimbun, 31.5.2019, 2.

*Yomiuri Shimbun* 2019: Shushō zaishoku 2720-nichi rekidai 3-i 11-gatsu ni wa 1-i shodai Itō Hirobumi ni narabu (Der Ministerpräsident im Amt seit 2720 Tage – Platz 3 in der Geschichte, wird Platz 1 in November – steht neben erstem Ministerpräsident Hirobumi Itō), in: Yomiuri Shimbun, 7.6.2019, Politik.

## Artikel aus der *Asahi Shimbun*

Um das Auffinden der als Quellen angegebenen Artikel der *Asahi Shimbun* zu erleichtern werden sie hier in chronologischer Reihenfolge aufgelistet. Artikel aus derselben Ausgabe werden in der Reihenfolge ihrer Seitenzahlen aufgelistet.

*Komaki, Akiyoshi* 2018: Shushō ,2-tō senkō‘ jiku ni 4-tō ikkatsu henkan kara tenkan 56-nen sengen kiso ni heiwa jōyaku kōshō toshiake hōro (Der Ministerpräsident geht auf ,zwei-Inseln-zuerst‘-Linie, Umstellung von der gleichzeitigen Übergabe von vier Inseln – Verhandlungen über ein Friedensabkommen mit der 56er Erklärung als Grundlage, Russland-Besuch am Anfang des Jahres), in: *Asahi Shimbun*, 15.11.2018, 1.

*Nakagawa, Hitoki* 2018: Hoppō ryōdo, shushō no ketsudan ,zentei jōken nashi‘ konnan (Die Nördlichen Territorien, die Entscheidung des Ministerpräsidenten – ,ohne Voraussetzungen‘ schwierig), in: *Asahi Shimbun*, 15.11.2018, 2.

*Asahi Shimbun* 2018: Hoppō 2-tō ,beigun kichi okanu‘ shushō, Pūchin-shi ni henkan kōshō (,Keine US-Basen‘ auf den zwei nördlichen Inseln, sagt der Ministerpräsident zu Putin in Rückgabeverhandlungen), in: *Asahi Shimbun*, 16.11.2018, 1.

*Ono, Kotaro/Takeshita, Yuka* 2018: ,2-tō senkō‘, takai kabe Roshia, beigun tenkai wo keikai shushō ,mattaku no gokai‘ (,Zwei Inseln zuerst‘ eine große Barriere – Russland vorsichtig wegen Entwicklungen des US-Militärs, Ministerpräsident: ,totales Missverständnis‘), in: *Asahi Shimbun*, 16.11.2018, 2.

*Kiyomiya, Ryo/Ishibashi, Ryosuke* 2018: 2-tō senkō, shiji to chūmon shūsan dōjitsusen karame genkyū mo Nichiro kōshō meguri (Unterstützung und Forderungen um ,zwei Inseln zuerst‘ – auch Verweise auf Unter- und Oberhauswahlen am gleichen Tag wegen den japanisch-russischen Verhandlungen), in: *Asahi Shimbun*, 16.11.2018, 4.

*Asahi Shimbun* 2018: Nichiro jōyaku kōshō sessoku na tenkan wa kakon nokosu (Japanisch-russische Abkommensverhandlungen; Überfrühte Umstellungen hinterlassen Probleme), in: *Asahi Shimbun*, 16.11.2018, 12.

*Ozawa, Satoshi/Shiokura, Yutaka* 2018: ,2-tō senkō‘ to iu ketsudan Tōgō Kazuhiko-san, Iwashita Akihiro-san (Die Entscheidung von ,zwei Inseln zuerst‘ – Gespräch mit Kazuhiko Tōgō und Akihiro Iwashita), in: *Asahi Shimbun*, 16.11.2018, 13.

*Tashima, Yoshihiko* 2018: ,Sōhō ukeireru kaiketsusaku wo‘ shushō, Roshia to no Hoppō ryōdo kōshō (,Ein Lösungsmodell, das für beide Seiten akzeptabel ist‘: Ministerpräsident in Verhandlungen um den Nördlichen Territorien mit Russland), in: *Asahi Shimbun*, 17.11.2018, 1.

*Takeshita, Yuka* 2018: Shushō tōben, sakeru ,4-tō‘ hoppō 2-tō senkō hōshin wo han’ei ,fuhō senkyo‘ mo tsukawazu Roshia ni hairyo ka (Ministerpräsident vermeidet den Ausdruck ,vier

Inseln‘ in Antworten – widerspiegelt die Politik von zwei nördlichen Inseln zuerst – auch ‚illegale Besatzung‘ nicht benutzt, möglicherweise aus Rücksicht auf Russland), in: Asahi Shimbun, 27.11.2018, 4.

*Sato, Taketsugu* 2018: Se wo mukeru Nikkan, toonoku wakai (Japan und Korea kehren sich den Rücken, Versöhnung entfernt sich), in: Asahi Shimbun, 3.12.2018, 4.

*Okamura, Natsuki/Ono, Kotaro/Ota, Narumi* 2018: Chōki seiken, kyūshinryoku iji ni fushin Abe-shushō ‚saitōban‘ 6-nen hoshuzō hanpatsu mo, narifuri kamawazu (Aufrechterhaltung der Zentripetalkraft fällt der langzeitigen Regierung schwer 6 Jahre seit dem erneuten Antreten von Ministerpräsident Abe – anscheinend keine Sorge um Widerstand der konservativen Schichten), in: Asahi Shimbun, 26.12.2018, 4.

*Takeshita, Yuka/Kida, Takashi* 2019: Hoppō ryōdo mondai, umaranu mizo Nichiro jōyaku kōshō, 14-nichi gaishō kaidan Abe-shushō hatsugen ga hamon (Die Frage der Nördlichen Territorien: Risse lassen sich nicht beheben – am 14. Außenministertreffen in den japanisch-russischen Abkommensverhandlungen, Aufregung um Äußerung von Ministerpräsident Abe), in: Asahi Shimbun, 11.1.2019, 3.

*Asahi Shimbun* 2019: Seifu no hōteki tachiba, Suga-shi ‚kawaranu‘ Hoppō ryōdo wa ‚fuhō senkyo‘ (Laut Suga ‚keine Änderung‘ im legalen Standpunkt der Regierung, die Nördlichen Territorien ‚illegal besetzt‘), in: Asahi Shimbun, 15.1.2019, 2.

*Takeshita, Yuka/Ishibashi, Ryosuke* 2019: Jōho senu Roshia, Nihon wo kensei heiwa jōyaku kōshō, hatsu no gaishō kaidan (Russland macht keine Zugeständnisse und hält Japan zurück – erstes Außenministertreffen in den Verhandlungen über das Friedensabkommen), in: Asahi Shimbun, 15.1.2019, 3.

*Asahi Shimbun* 2019: Nichiro heiwa jōyaku ni muke rekishi kenshō ni taeru kōshō wo (Verhandlungen zum Friedensabkommen zwischen Japan und Russland sollten historische Verifikation ertragen können), in: Asahi Shimbun, 16.1.2019, 14.

*Takeshita, Yuka/Ono, Kotaro/Ishibashi, Ryosuke* 2019: Shushō, jissuitsu 2-tō ni shibori kōshō ryōdo, shinten shimesezu Nichiro shunō kaidan (Der Ministerpräsident in Verhandlungen, die wesentlich auf zwei Inseln begrenzt sind – kein Fortschritt mit Territorium in Sicht auf dem japanisch-russischen Gipfel), in: Asahi Shimbun, 23.1.2019, 1.

*Asahi Shimbun* 2019: Nichiro jōyaku kōshō chōkiteki shiza de denaoshi wo (Japanisch-russische Abkommensverhandlungen: Mit einem langfristigen Blickpunkt von vorne anfangen), in: Asahi Shimbun, 24.1.2019, 14.

*Kida, Takashi/Ikeda, Shinichi/Ono, Masami* 2019: Nichiro kōshō no kecchaku wa? Georgy Kunadze-san, Kawatō Akio-san, Uyama Tomohiko-san (Was wird das Ergebnis der japanisch-russischen Verhandlungen sein? Gespräch mit Georgi Kunadze, Akio Kawato und Tomohiko Uyama), in: Asahi Shimbun, 24.1.2019, 15.

*Matsuyama, Naomoto/Takeshita, Yuka/Ishibashi, Ryosuke/Kamimura, Masafumi* 2019: ‚Yontō fuhō senkyo‘ kieta Hoppō ryōdo no hi, taikai apiiru-bun (‚Illegale Besatzung der vier Inseln‘ verschwunden aus der Versammlungserklärung zum Tag der Nördlichen Territorien), in: Asahi Shimbun, 8.2.2019, 2.

*Sato, Taketsugu* 2019: Hokorobi medatsu ‚Abe-gaikō‘ (Die ‚Abe-Diplomatie‘ fällt für seine geplatzte Nähte auf), in: Asahi Shimbun, 25.2.2019, 4.

*Ishibashi, Ryosuke* 2019: ‚Nichiro, tempo ushinau‘ Pūchin-shi genkū heiwa jōyaku kōshō (‚Tempo verloren zwischen Japan und Russland‘ – Äußerung Putins zu den Verhandlungen über ein Friedensabkommen), in: Asahi Shimbun, 17.3.2019, 7.

*Asahi Shimbun* 2019: ‚Hoppō yontō wa Nihon ni kizoku‘ kieru Gaikō seisho (‚Die vier nördlichen Inseln gehören zu Japan‘ verschwindet aus dem Diplomatischen Blaubuch), in: Asahi Shimbun, 23.4.2019 (Abendausgabe), 1.

*Asahi Shimbun* 2019: Abe-gaikō setsumei naki tenkan no ayausa (Die Gefahren der Umstellungen ohne Erklärung in der Abe-Diplomatie), in: Asahi Shimbun, 11.5.2019, 16.

*Fujita, Naotaka* 2019: Taichō-tairo, kieta bungen gaikō seisho ni nijimu omowaku (Auf Russland und Nordkorea bezogene Sätze verschwunden – Erwartungen durchgesickert ins Diplomatische Blaubuch), in: Asahi Shimbun, 20.5.2019, 7.

*Ishibashi, Ryosuke/Takeshita, Yuka* 2019: Nichiro kōshō, getsunai gōi dannen heiwa jōyaku, ryōdo mondai de mizo (Einigung in den japanisch-russischen Verhandlungen bis zum Ende des Monats aufgegeben, Risse in Bezug auf das Friedensabkommen und die Territorialfrage), in: Asahi Shimbun, 1.6.2019, 1.

*Ishibashi, Ryosuke/Takeshita, Yuka* 2019: Nichiro kōshō, kuzureta keisan 2-tō henkan, 56-nen sengen ni kaketa shushō (Zerfallene Berechnungen in den japanisch-russischen Verhandlungen – der Ministerpräsident setzte auf die Rückgabe von zwei Inseln und die 56er Erklärung), in: Asahi Shimbun, 1.6.2019, 2.

*Komaki, Akiyoshi* 2019: Nichiro kōshō ni kage otosu Chūgoku (China wirft seinen Schatten auf die japanisch-russischen Verhandlungen), in: Asahi Shimbun, 2.6.2019, 6.

*Asahi Shimbun* 2019: Ugokanu Roshia tainichi kōshō no iyoku mienu (Russland rührt sich nicht, in Verhandlungen mit Japan sieht man keinen Willen), in: Asahi Shimbun, 3.6.2019, 7.

*Saito, Toru* 2019: Hoppō ryōdo mondai meguri, Abe-shushō ni yōbōsho Suzuki-chiji, sōki kaiketsu uttae (Petition an Ministerpräsident Abe bezüglich der Frage um den Nördlichen Territorien, Gouverneur Suzuki plädiert auf schnelle Lösung), in: Asahi Shimbun, 8.6.2019, 24.

## Sonstige Quellen

*Akita, Hiroyuki* 2019: Time for Asia to Rethink its Deep Dependence on US for Security, in: <https://asia.nikkei.com/Spotlight/Comment/Time-for-Asia-to-rethink-its-deep-dependence-on-US-for-security>; 7.7.2019.

*BBC* 2017a: North Korea Fires Missile over Japan in 'Unprecedented Threat', in: <https://www.bbc.com/news/world-asia-41078187>; 7.7.2019.

*BBC* 2017b: North Korea Fires Second Ballistic Missile over Japan, in: <https://www.bbc.com/news/world-asia-41275614>; 7.7.2019.

*Blanchard, Ben* 2019: China Says Defense Spending Rise to be 'Reasonable and Appropriate', in: <https://www.reuters.com/article/us-china-parliament-defence/china-says-defense-spending-rise-to-be-reasonable-and-appropriate-idUSKCN1QL0D0>; 5.7.2019.

*Brown, James D. J.* 2019: What Would Abe's Peace Treaty with Russia Include?, in: <https://www.japantimes.co.jp/opinion/2019/03/10/commentary/japan-commentary/abes-peace-treaty-russia-include/>; 7.7.2019.

*Campos, Rodrigo/Shin, Hyonhee* 2017: U.N. Security Council Imposes New Sanctions on North Korea over Missile Test, in: <https://www.reuters.com/article/us-northkorea-missiles/u-n-security-council-imposes-new-sanctions-on-north-korea-over-missile-test-idUSKBN1EG0HV>; 7.7.2019.

*Filippov, Dmitry* 2018: How Abe is Changing Japan's Foreign Policy Apparatus, in: <https://www.japantimes.co.jp/opinion/2018/12/18/commentary/japan-commentary/abe-changing-japans-foreign-policy-apparatus/>; 7.7.2019.

*Hosono, Goshi* 2016: Toranpu-shi no Nihon jishu bōei hatsugen de chūmoku subeki futatsu no shiten (Zwei Aspekte, die man in Trumps Äußerungen zur autonomen Verteidigung Japans beachten sollte), in: [http://www.huffingtonpost.jp/goshi-hosono/trump-autonomous-defense\\_b\\_9588084.html](http://www.huffingtonpost.jp/goshi-hosono/trump-autonomous-defense_b_9588084.html); 7.7.2019.

*Hurst, Daniel* 2018: Japan: North Korea Still Poses 'Serious and Imminent' Threat, in: <https://thediplomat.com/2018/08/japan-north-korea-still-poses-serious-and-imminent-threat/>; 7.7.2019.

*Kaijohoan-cho* (Japanische Küstenwache) 2019: Senkaku-shotō shūhen kaiiki ni okeru Chūgoku kōsen nado no dōkō to wagakuni no taisho (Entwicklung von chinesischen staatlichen und sonstigen Schiffen in den Seegebieten um den Senkaku-Inseln und die Maßnahmen unseres Landes), in: <https://www.kaiho.mlit.go.jp/mission/senkaku/senkaku.html>; 4.7.2019.

*Kantei* (Japanisches Kabinetamt) 2019: The Constitution of Japan, in: [http://japan.kantei.go.jp/constitution\\_and\\_government\\_of\\_japan/constitution\\_e.html](http://japan.kantei.go.jp/constitution_and_government_of_japan/constitution_e.html); 6.7.2019.

*Le, Tom/Miller, J. Berkshire* 2017: Is America Abandoning Japan?, in: <https://nationalinterest.org/feature/america-abandoning-japan-19280>; 4.7.2019.

*Lo, Kinling/Lee, Jeong-ho* 2018: Will US-North Korea Deal Leave Japan, South Korea Vulnerable?, in: <https://www.scmp.com/news/china/diplomacy-defence/article/2150663/will-us-north-korea-deal-leave-japan-south-korea>; 7.7.2019.

*Lu, Zhenhua* 2017: North Korea Fires Missile over Japan for First Time Since 2009, Prompting Trump to Insist 'All Options are on the Table', in: <https://www.scmp.com/news/china/diplomacy-defence/article/2108697/north-korea-fires-another-missile-over-japan-reports>; 7.7.2019.

*McCurry, Justin* 2018: Japan Beefs up Defences amid Concerns over China's Military Might, in: <https://www.theguardian.com/world/2018/dec/18/japan-beefs-up-defences-amid-concerns-over-chinas-military-might>; 5.7.2019.

*Miller, J. Berkshire/Angelescu, Irina* 2018: Japan Tunes Out Trump to Save Trade Deal, in: <https://foreignpolicy.com/2018/04/26/japan-tunes-out-trump-to-save-trade-deal/>; 7.7.2019.

*Nippon.com* 2018: Japan's Nuclear Power Plants, in: <https://www.nippon.com/en/features/h00238/japan%E2%80%99s-nuclear-power-plants.html>; 7.7.2019.

*Panda, Ankit* 2018: With Latest Abe-Modi Meet, India and Japan Make Security and Defense Cooperation Strides, in: <https://thediomat.com/2018/10/with-latest-abe-modi-meet-india-and-japan-make-security-and-defense-cooperation-strides/>; 7.7.2019.

*Roughneen, Simon* 2018: How Beijing is Winning Control of the South China Sea, in: <https://asia.nikkei.com/Spotlight/Cover-Story/How-Beijing-is-winning-control-of-the-South-China-Sea>; 5.7.2019.

*Salmon, Andrew* 2015: Why South Korea Likes Shinzo Abe Less Than Kim Jong-un, in: <https://www.scmp.com/news/asia/east-asia/article/1876571/why-south-korea-likes-shinzo-abe-less-kim-jong-un>; 7.7.2019.

*Sieg, Linda* 2019: Warm on North, Chilly to South: Japan's Korea Strategy Could Pose Risks, in: <https://www.reuters.com/article/us-northkorea-japan-abe/warm-on-north-chilly-to-south-japans-korea-strategy-could-pose-risks-idUSKCN1SE149>; 7.7.2019.

*SIPRI* 2019a: Military Expenditure by Country, in Constant (2017) US\$ m., 1988-2018, in: <https://www.sipri.org/sites/default/files/Data%20for%20all%20countries%20from%201988%E2%80%932018%20in%20constant%20%282017%29%20USD%20%28pdf%29.pdf>; 5.7.2019.

*SIPRI* 2019b: Military Expenditure by Country as Percentage of Gross Domestic Product, 1988-2018, in:

<https://www.sipri.org/sites/default/files/Data%20for%20all%20countries%20from%201988%E2%80%932018%20as%20a%20share%20of%20GDP%20%28pdf%29.pdf>; 5.7.2019.

*Snyder, Scott A.* 2016: Japan-South Korea Relations in 2016: A Return to the Old Normal, in: <https://www.cfr.org/blog/japan-south-korea-relations-2016-return-old-normal>; 7.7.2019.

*Stokes, Bruce* 2017: Japanese Divided on Democracy's Success at Home, but Value Voice of the People, in: [https://www.pewresearch.org/global/wp-content/uploads/sites/2/2017/10/Pew-Research-Center\\_Japan-Report\\_2017.10.17.pdf](https://www.pewresearch.org/global/wp-content/uploads/sites/2/2017/10/Pew-Research-Center_Japan-Report_2017.10.17.pdf); 7.7.2019.

*Sugiyama, Satoshi* 2019: In Aftermath of Fukushima Triple Meltdown, Japan's Nuclear Industry Faces Fierce Headwind, in: <https://www.japantimes.co.jp/news/2019/03/11/business/aftermath-fukushima-triple-meltdown-japans-nuclear-industry-faces-fierce-headwind/>; 7.7.2019.

*Tachikawa, Tomoyuki* 2018: Japan at a Crossroads over 'Pressure' Policy toward North Korea as Trump Cozies up to Kim, in: <https://www.japantimes.co.jp/news/2018/06/03/national/politics-diplomacy/japan-finds-crossroads-pressure-policy-toward-north-korea/>; 7.7.2019.

*Wald, Ellen R.* 2019: U.S. Oil Majors To Push Production Higher Despite Indications Of Faltering Demand, in: <https://www.forbes.com/sites/ellenrwald/2019/03/05/u-s-oil-majors-to-push-production-higher-despite-indications-of-faltering-demand/>; 7.7.2019.

*Watkins, Derek* 2015: What China Has Been Building in the South China Sea, in: <https://www.nytimes.com/interactive/2015/07/30/world/asia/what-china-has-been-building-in-the-south-china-sea.html>; 5.7.2019.

*Yoon, Sukjoon* 2019: Rethinking Japan-South Korea Defense Relations, in: <https://thediplomat.com/2019/03/rethinking-japan-south-korea-defense-relations/>; 7.7.2019.

*Zhihai, Xie* 2019: Rethinking Japan's Energy Security 8 Years After Fukushima, in: <https://thediplomat.com/2019/03/rethinking-japans-energy-security-8-years-after-fukushima/>; 7.7.2019.